

MOBILITÄTSKOSTEN – AUTO & CO



Verbraucher:innenbildung 10./11. Schulstufe



Einleitung

Kurzer Einstieg in den Themenbereich, der die Anliegen, Kompetenzen, Quellen und weiterführende Links übersichtlich darstellt.

Hintergründe für Lehrkräfte

Fachinformationen zum Themenbereich, die einen aktuellen Wissensstand zum Thema kurz zusammenfassen.

Informationen für Lehrkräfte und Schüler:innen

Kredit und Leasing beim Autokauf

Mobilitätsmix

Methodenpool

Einführung

Methode „Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima!“

Die Schüler:innen notieren für einen vereinbarten Zeitraum die persönlichen Mobilitätsformen auf dem Arbeitsblatt und machen Fotos von typischen Situationen. Im Anschluss werden Vor- und Nachteile sowie Auswahlkriterien gemeinsam erläutert.

Erarbeitung

Methode „Elektroauto“

Die Schüler:innen erhalten Fakten zum Thema in Form einer Mindmap, diskutieren diese aus verschiedenen Perspektiven und klären so für sich die Frage, ob ein Elektroauto in Zukunft für sie in Frage kommt.

Methode „Mobilitätskosten“

Anhand eines Fallbeispiels werden Mobilitätskosten für den öffentlichen Verkehr und für ein Auto errechnet und gegenübergestellt.

Methode „Finanzierungsformen PKW“

Die Schüler:innen erarbeiten zentrale Begriffe aus dem Verbraucherkreditgesetz und wenden diese auf ein Finanzierungsbeispiel an.

Leasing- und Kreditfinanzierung werden dabei einer kritischen Prüfung unterzogen und die Risiken von Fremdfinanzierungen benannt.

Ergebnissicherung

Methode „Das optimale Verkehrsmittel“

Neben dem eigenen PKW stehen noch andere Mobilitätsformen zur Verfügung. Anhand des Fallbeispiels sollen diese gegenübergestellt und eine Auswahl getroffen und begründet werden.

Dauer	Komplexität	Seite
		4
		6
		28
		28
		38
		7
25' bis 40' + HÜ	Einfach	7
25' bis 50'	Mittel	9
30' bis 60' + HÜ	Mittel	16
30' bis 50'	Komplex	22
30' bis 50'	Mittel	34



Methode „Meine Ideen für die Zukunft“

Es wird recherchiert, welche Organisationen und Initiativen im Bereich Mobilität in der eigenen Region/im Umfeld der Schüler:innen aktiv arbeiten. Auch eigene Vorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten werden eingearbeitet und evtl. weiter verfolgt.

Unterrichtsvorschlag

Bietet eine Unterrichtsplanung für zwei bis drei Unterrichtseinheiten.

Impressum

Dauer	Komplexität	Seite
40' bis 80'	Mittel	41
		43
		45

Vorwort	Der Wunsch nach einem eigenen fahrbaren Untersatz verführt junge Menschen zur Fremdfinanzierung eines „Jetzt-So-fort“-Autos mittels Kredit oder Leasing. Diese ist mit Risiken verbunden und stellt über Jahre eine große Belastung für das monatliche Budget dar. Das Verbraucherkreditgesetz enthält viele Bestimmungen, um diese Risiken für Verbraucher:innen zu minimieren. Ein Mobilitätsmix aus verschiedenen Verkehrsmitteln könnte eine Alternative zur Fixierung auf das Auto sowie ein Fortschritt für Gesellschaft und Umwelt sein.
Fächerbezug	Wirtschaft, Politische Bildung, Recht, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie
Schulstufe	empfohlen für 10./11. Schulstufe
Kompetenzen siehe Grundsatzterlass Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung BMBF, Juni 2015	- Die Schüler:innen verfügen (...) über Grund- und Schlüsselkompetenzen zur Orientierung im und zur Teilhabe am Wirtschaftsleben (...). - Die Schüler:innen können, ausgestattet mit ausreichenden mathematischen Grundkompetenzen, das persönliche Finanzmanagement gestalten und den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Entscheidungen treffen und Daseinsvorsorge betreiben.
Anliegen	- Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Einstellung in Bezug auf Mobilität - Kennenlernen von Größenordnungen verschiedener Mobilitätskosten - Erstellen einer Vollkostenrechnung und Gegenüberstellung des öffentlichen Verkehrs und verschiedener Autoklassen - Erarbeiten wichtiger Begriffe aus dem Verbraucherkreditgesetz - Vergleichen der Finanzierungsformen Barkauf, Kredit und Leasing - Analysieren konkreter Beispiele - Kennenlernen der Risiken von Fremdfinanzierungen - Erarbeiten von Vor- und Nachteilen unterschiedlicher Mobilitätsformen - Persönliche Standpunkte zum Thema Elektroauto klären - Kennenlernen des Modells Mobilitätsmix
Hintergründe für Lehrkräfte	Mobil in die Zukunft

Informationen für Lehrkräfte und Schüler:innen	• Kredit und Leasing beim Autokauf • Mobilitätsmix
Anschlussthemen	Suchen und Kaufen im Internet, Erstes Wohnen, Was kostet die Welt?
Quellen & Links	Arbeiterkammer Österreich: Informationen zu Krediten mit exemplarischen Konditionen: www.bankenrechner.at/privatkredit Auto & Motorrad: https://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/autoundmotorrad/index.html Auto-Leasing: https://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/autoundmotorrad/Auto_Leasing.html Gratis Online-Abfrage von Kfz-Gutachten: https://ooe.arbeiterkammer.at/pickerl Konsumentenportal des Sozialministeriums: www.konsumentenfragen.at ÖAMTC: Autothek: www.oeamtc.at/autothek Leasing-ABC: www.oeamtc.at/versicherung/fahrzeugfinanzierung/kfz-leasing Leasing-Rechner: https://leasingrechner.oeamtc.at/e2e-leasing/startseite Rechtsinformationssystem (RIS) des Bundes: www.ris.bka.gv.at/Bundesrecht Rutenplaner und Auskünfte für öffentliche Verkehrsmittel: https://fahrplan.oebb.at Schuldenreport ASB Schuldenberatungen: https://schuldenberatung.at/wp-content/uploads/2024/05/asb_Schuldenreport2024_EndV.pdf VCÖ (Verkehrsclub Österreich): Carsharing, Elektromobilität: https://vcoe.at Wirtschaftskammer Österreich: Informationen u.a. zum Verbraucherkreditgesetz: www.wko.at (Suchbegriff „Verbraucherkreditgesetz“)

Das Auto – die einzige Alternative?

Gerade in Zeiten hoher Spritpreise, zunehmender Umweltbelastung durch den stark anschwellenden Autoverkehr oder knapp kalkuliertem Budget ist es sinnvoll, alternative Mobilitätskonzepte weiter zu entwickeln und umzusetzen. Unsere Lebensweise verlangt zunehmend mehr Mobilität. Tatsache ist, dass viele Jugendliche als einzig greifbares Verkehrsmittel das Auto wahrnehmen und es dadurch oft zur einzigen mobilen Alternative avancieren.

Mobilitätsmix

Die Bereitschaft für und die Verwendung von verschiedenen Verkehrsmitteln (kurz „Mobilitätsmix“) bedarf quer durch alle gesellschaftlichen Personengruppen ein Bewusstsein und bei vielen Menschen auch eine Bewusstseinswandelung. Die Basis für eine zielgerichtete und zukunftsweisende Diskussion darüber könnte der Gedanke der multimodalen Mobilität bzw. eines vernünftigen Mobilitätsmix darstellen. Diesem Konzept liegen der Einsatz und die Nutzung der „besten“ Verkehrsmittel in verschiedener Kombination in Abhängigkeit vom jeweiligen Weg und Reisezweck zu Grunde. In der Umsetzung vieler Projekte und regionaler Beispiele zeigt sich, dass der Mobilitätswandel schon begonnen hat.

Das „Jetzt-Sofort“-Auto

Trotz spürbarer Veränderungen ist der Führerschein für viele Jugendliche mit 17 oder 18 Jahren ein Fixpunkt. Endlich den Führerschein in der Tasche. Gefühle von Freiheit werden geweckt und der Gedanke, seinen Mobilitätsradius erheblich erweitern zu können, lassen den Wunsch nach einem eigenen PKW aufleben.

Manche haben schon darauf gespart, einige bekommen ein Auto von den Eltern geschenkt, wieder andere denken über eine Fremdfinanzierung nach. Denn ein „Jetzt-Sofort“-Auto zu „billigsten“ Leasing- und Kreditraten lächelt vielerorts von großen Plakatwänden herunter.

Fremdfinanzierung

Fremdfinanzierungen, wie z.B. durch Kredit oder Leasing, sind mit Risiken verbunden und stellen über Jahre eine große Belastung für das monatliche Budget dar. Immer wieder geraten Personen aufgrund fremdfinanzierter Investitionen in die Schuldenfalle, der sie nur mit enormem Aufwand wieder entkommen können. Wenn dennoch eine Fremdfinanzierung eines Fahrzeuges in Betracht gezogen wird, sollten folgende Punkte im Vorfeld beantwortet und abgeklärt sein:

- Brauche ich das Auto wirklich?
- Was passiert wenn, ich kein Auto habe?
- Wie sieht mein Haushaltsbudget aus und gibt es finanzielle Spielräume?
- Habe ich mich über mögliche Finanzierungsformen erkundigt und entsprechende Finanzierungsangebote eingeholt?

Verbraucherkreditgesetz

Eine wichtige gesetzliche Grundlage für Fremdfinanzierungen ist das Verbraucherkreditgesetz (VKrG). Es umfasst alle von Kreditgeber:innen vergebenen Personalkredite, Überziehungsmöglichkeiten auf einem laufenden Konto, teilweise Ratenzahlungen für Verbraucher:innen und Finanzierungsleasingverträge. Es beinhaltet einige Regelungen wie z.B.:

- die europaweite Vergleichbarkeit von Kreditangeboten durch den effektiven Jahreszins
- die vorvertragliche Informationspflicht der Kreditgeber:innen durch ein standardisiertes Formular
- Verpflichtung zur sorgfältigen Kreditwürdigkeitsprüfung
- Verbraucher:innen können innerhalb von 14 Tagen von Kreditverträgen zurücktreten. Davon ausgenommen sind Finanzierungsleasingverträge.

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie

Unterrichtsphase

- Einführung

Komplexitätsgrad

- Einfach

Anliegen

- Einstieg ins Thema
- Reflexion der eigenen Mobilität

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die persönlichen Formen der Mobilität benennen und auf dem Arbeitsblatt schriftlich festhalten können.
- Die Vor- und Nachteile der Mobilitätsformen bestimmen können.

Dauer

- 5 bis 10 Min. Erklärung Arbeitsauftrag
- 30 bis 40 Min. Hausübung
- 20 bis 30 Min. Auswertung

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblatt *Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima!* [1]

Vorbereitung

- Das Arbeitsblatt *Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima!* [1] in Schüleranzahl kopieren

Ablauf

- Den Schüler:innen wird die Bedeutung des Begriffes Mobilität erklärt.
- Danach erfolgt die Erklärung des Arbeitsauftrages, der in Hausübung am Heim-/Schulweg in den darauffolgenden Tagen zu erledigen ist. Dazu wird das Arbeitsblatt *Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima!* ausgeteilt.
- Ziel ist es, dass die Schüler:innen ihre persönlichen Formen von Mobilität und darin typische Situationen fotografieren (z.B. Fahrrad aus der Garage holen, um zum Fußballtraining zu kommen, oder Stau auf dem Weg in die Schule oder das Gedränge an der Bushaltestelle ...)
- Ebenfalls soll mitnotiert werden, wie oft sie welche Verkehrsmittel nutzen und worin für sie die Vor- und Nachteile liegen.
- Nach einer Woche werden die Ergebnisse zusammengetragen und es erfolgt eine Auswertung:
 - ⇒ Wie oft werden welche Verkehrsmittel von den Schüler:innen genutzt?
 - ⇒ Welche typischen Situationen wurden fotografiert?
 - ⇒ Worin liegen die Vor- und Nachteile der einzelnen Verkehrsmittel für die Schüler:innen?
 - ⇒ Was ist den Schüler:innen bei der Benützung positiv oder negativ aufgefallen? Wie erfolgte die konkrete Auswahl des Verkehrsmittels, wenn es Alternativen gäbe?

Hinweis:

Möglich wäre auch das digitale Ausfüllen des Arbeitsblattes mittels .pdf. So könnten die Bilder der jeweiligen Verkehrssituationen direkt in das Dokument eingefügt werden.

Aufgabe:

- Notieren Sie in der folgenden Tabelle, welche Verkehrsmittel Sie verwenden, um von A nach B zu kommen.
- Beurteilen Sie die Vor- und Nachteile. Notieren Sie Auffälligkeiten (positive bzw. negative).
- Machen Sie von typischen Situationen ein Handfoto.
- Bringen Sie die Fotos und das ausgefüllte Arbeitsblatt am _____ wieder mit.

Datum	Benutztes Verkehrsmittel	Vorteil und Nachteil	Auffälligkeiten

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie

Unterrichtsphase

- Ergebnissicherung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Persönliche Standpunkte zum Thema Elektroauto klären

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Zentrale Aspekte zum Thema Elektromobilität ausführen können
- Einen persönlichen Standpunkt dazu benennen können

Dauer

- 25 bis 50 Min.

Unterrichtsmittel

- Material *Elektroauto – Mindmap* [1]
- Hintergründe *Elektroauto* [1–3]

Vorbereitung

- Präsentation Material *Elektroauto – Mindmap* [1] vorbereiten (als Kopien oder über Beamer)
- Hintergründe *Elektroauto* [1–3]

Ablauf

- Die Klasse wird in Gruppen mit je ca. fünf Teilnehmer:innen aufgeteilt, in denen parallel das Thema Elektromobilität diskutiert wird.

- Dafür wird das Material *Mindmap Elektromobilität* präsentiert (z.B. über einen Beamer oder in Form von Kopien).
- Alle Schüler:innen wählen eine der folgenden Rollen aus:
 - ⇒ Produzent von Elektroautos
 - ⇒ (Gesellschaftlich engagierter) You-Tuber
 - ⇒ Gründer:in oder Eigentümer:in eines großen Softwareunternehmens
 - ⇒ Klimaaktivist:in oder Mitarbeiter:in einer Umwelt-NGO
 - ⇒ Lobbyist:in der Erdölindustrie
 - ⇒ Vorstandsmitglied der Österreichischen Bundesbahnen
 - ⇒ Beamte:r im Bereich Raum- bzw. Stadplanung
 - ⇒ Minister:in für Verkehr und Infrastruktur
 - ⇒ Berühmte Musiker:in, Sportler:in ...
 - ⇒ Figuren aus Comics oder Videospielen (Iron Man, Batman, Super Mario ...)
- Aus der Perspektive der gewählten Rolle wird das Material *Mindmap Elektromobilität* gelesen:
 - ⇒ Welche Positionen würde die Person jeweils bejahen oder unterstützen?
 - ⇒ Welche Positionen würde er oder sie ablehnen?
 - ⇒ Wie würde die Person argumentieren?
- Die Antworten auf diese Fragen werden schriftlich festgehalten.
- Die anschließende Gesprächsrunde soll sich um folgende Fragestellung drehen: „XY hatte bisher einen Gebrauchtwagen, nun möchte sie bzw. er sich ein neues Auto kaufen. Soll das ein Elektroauto sein?“
- Wurden bisher schon Aspekte zum Thema *Mobilitätskosten – Auto & Co* erarbeitet, sollen diese in das Gespräch einfließen.
- Zum Abschluss visualisieren die Schüler:innen im Plenum ihre Antworten auf

die Frage: „Werde ich in sieben Jahren ein eigenes Auto besitzen?“

- Dafür werden im Klassenraum drei Punkte in Form eines Dreiecks markiert:
 - ⇒ A Eigenes Elektroauto
 - ⇒ B Eigenes Auto mit fossilem Treibstoff
 - ⇒ C Kein eigenes Auto
- Die Schüler:innen verteilen sich so im Raum, dass ihre Position zu den drei genannten Punkten ihrer Antwort auf die gestellte Frage entspricht.
- Variante: Die drei genannten Punkte werden aufgezeichnet (Tafel, Flipchart ...) und die Schüler:innen tragen ihre Positionen dazu ein.

E-Mobility Cluster für Unternehmen, Expert:innen und kommunale Gebietskörperschaften in Österreich: Bundesinitiative eMobility Austria

www.bve.or.at (2024-06-03)

Innovative Fahrzeugkonzepte

www.gq-magazin.de/auto-technik/article/velo-mobile-bewegung-bei-jedem-wetter (2024-06-03)

www.pinterest.de/pin/835136324632052543/ (2024-06-03)

Anmerkung

Ideen zur Weiterarbeit

Klimaschutz im Verkehr als energie- und umweltpolitische Herausforderung

www.klimaaktiv.at/mobilitaet/elektromobilitaet.html (2024-06-03)

Mobilitätsmanagement als Treiber der Verkehrswende

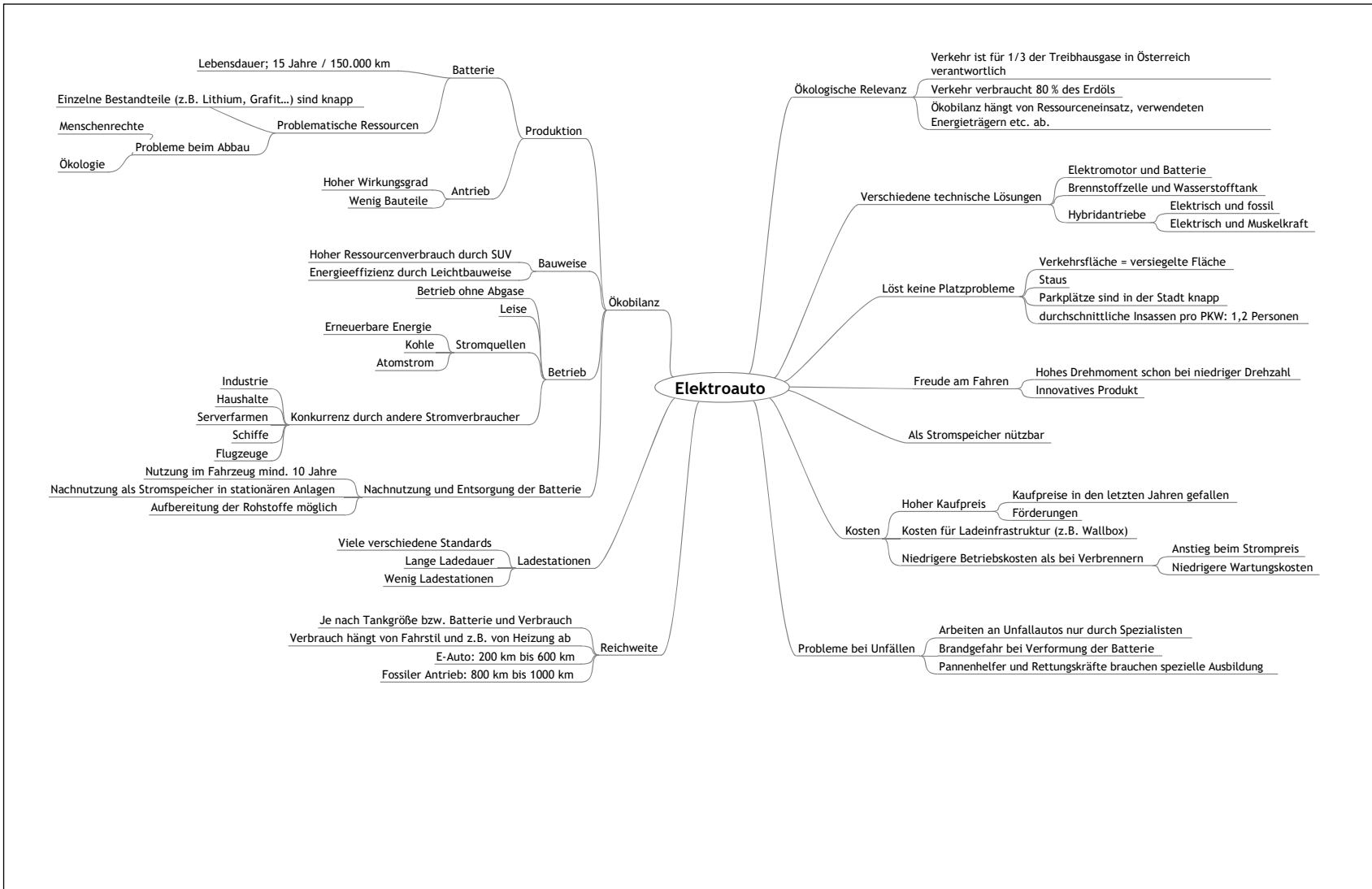
<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/mobilitaetsmanagement-als-treiber-der-verkehrswende> (2024-06-03)

E-Autos im Sinne der Kreislaufwirtschaft konstruieren

<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/e-autos-im-sinne-der-kreislaufwirtschaft-konstruieren> (2024-06-03)

Marktübersicht Elektrofahrzeuge in Österreich

www.oeamtc.at/thema/elektromobilitaet/#oeamtc-easy-way-27022445 (2024-06-03)

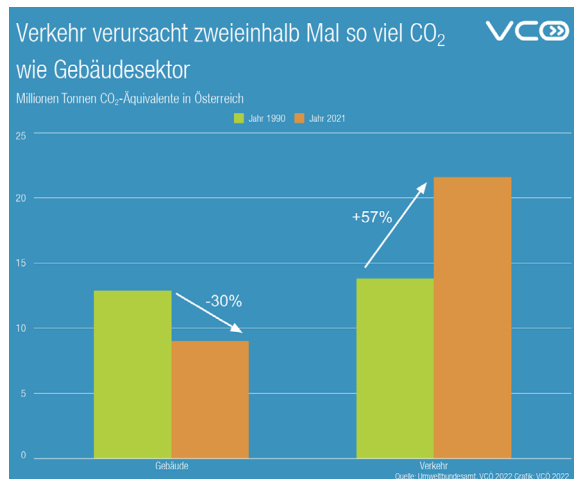


Quelle: Faktencheck E-Mobilität
<https://faktencheck-energiewende.at/faktencheck/e-mobilitaet>
 (2024-06-04)

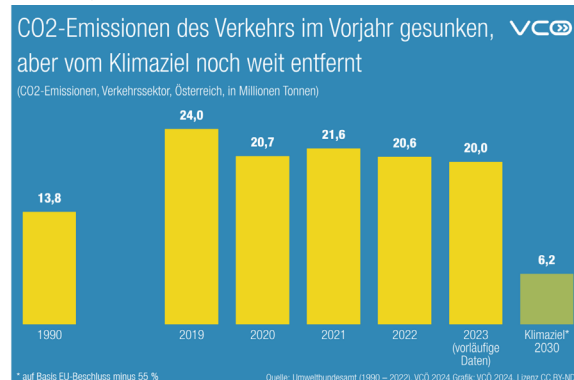
Klimaschädling Verkehr

Zur Reduktion klimaschädlicher Treibhausgase ist die Elektromobilität für viele ein Hoffnungsträger.

Während in einigen gesellschaftlichen Bereichen die CO₂ Emissionen in Österreich in den letzten Jahrzehnten gesunken sind, sind sie im Verkehrssektor im Jahr 2019 auf einen historischen Höchstwert angewachsen. Zwischen 1990 und 2019 ist der Ausstoß um 74 Prozent gestiegen. Seither geht die Entwicklung von einem hohen Niveau aus zurück. 2021 lag die Steigerung zu 1990 bei 57 Prozent, während sie in anderen Sparten, wie beispielsweise dem Gebäudesektor, um 30 Prozent unter dem Niveau von 1990 sind.



Die CO₂ Emissionen werden vom Verkehrsclub Österreich (VCO) für 2023 mit rund 20 Millionen Tonnen beziffert. Im Vergleich zum gesetzten Klimaziel von 6,2 Millionen Tonnen im Jahr 2030 ist das jedoch noch um ein Vielfaches zu hoch.



Der Elektromotor bzw. der sogenannte Batterie-elektrische Antrieb könnte hier Abhilfe verschaffen. So sind PKWs mit Elektroantrieb deutlich klimaverträglicher als Autos mit Verbrennungskraftmaschinen.

Ökobilanz Elektroauto

Die Ökobilanz eines konkreten Fahrzeuges hängt allerdings von vielen Faktoren ab:

- ⇒ Ressourceneinsatz in der Produktion des Fahrzeuges und der Batterie (Wie viel Energie wird verbraucht? Welche Rohstoffe werden verwendet?)
- ⇒ Energieverbrauch durch den Betrieb (Wie hoch ist der Wirkungsgrad eines Fahrzeuges bzw. eines Antriebs?)
- ⇒ Nutzungsdauer, Nachnutzung und Entsorgung (Wie lange hält ein Fahrzeug bzw. wie viele Kilometer können damit gefahren werden? Kann z.B. die Batterie nach der Nutzung im Fahrzeug für stationäre Stromspeicher verwendet werden? Werden verwendete Rohstoffe wieder gewonnen?)
- ⇒ Energieträger, mit denen Strom für die Produktion und den Betrieb erzeugt wird (Werden erneuerbare Energieträger verwendet?)

Ein höhere Zahl an Elektroautos hat natürlich einen höheren Strombedarf zur Folge. Für einen klimafreundlichen Einsatz der Elektromobilität sollte dieser aus erneuerbaren Energien kommen. Der Strombedarf eines einzelnen E-Pkws ließe sich z.B. mit einer kleinen Photovoltaikanlage (ca. 18 m² Fläche) abdecken. Wenn 10 % aller Pkws in Österreich elektrisch angetrieben werden würden, wäre der jährliche Strombedarf lediglich um 1,8 % höher. Würden alle PKW elektrisch fahren, würde der Strombedarf um 18 % steigen (Annahme: 5 Millionen Fahrzeuge, Jahresfahrleistung 13.000 km).

Für die individuelle Entscheidung über den Ankauf eines Elektroautos werden neben der Ökobilanz vermutlich auch die Reichweite, das verfügbare Ladenetz, die Ladedauer sowie die Kosten des Autos eine wesentliche Rolle spielen.

Reichweiten

Mit einer Batterieladung lassen sich je nach Fahrzeug, Fahrweise und vielen anderen Faktoren zwischen 150 und 600 km fahren. Die durchschnittliche Reichweite liegt im Jahr 2023 bei 393 km. Ein Auto-Haushalt legt im Mittel rund 45 km pro Tag zurück.

Mehrere dieser Fahrten lassen sich also ohne Zwischenladung absolvieren. Bei längeren Fahrten müssen aber z.T. mehrere Ladestopps und Zeit dafür eingeplant werden. Die Anzahl der Ladestationen steigt stetig, zahlreiche Apps bieten Informationen dazu. Die Ladedauer hängt stark vom Entladungszustand der Batterie und der Art der Ladestation ab. Die Werte bewegen sich derzeit zwischen 30 Minuten und 14 Stunden, wobei der Trend zu höheren Ladeleistungen (150 kWh) geht, mit denen eine Betankung nur mehr wenige Minuten dauern wird.

Kosten für Verbraucher:innen

Bei den Kosten von Elektroautos zeigt sich ein sehr dynamisches Bild. Rasche Innovationen, z.B. im Bereich der Speicher- und Ladetechnik oder schwankende Energiepreise machen konkrete Preisangaben bzw. Prognosen schwierig. Es lassen sich aber einige Bereiche nennen, auf die Verbraucher:innen vor dem Ankauf eines elektrisch betriebenen Autos achten sollten. Der Preis eines Elektroautos ist insbesondere aufgrund der hohen Kosten der Akkus derzeit höher als der eines konventionellen Fahrzeuges. Allerdings gibt es Förderungen, die das zum Teil kompensieren.

Der größte Faktor bei den Auto-Kosten ist der Wertverlust. In der Regel gilt: Je höher der Kaufpreis, desto größer ist der Anteil, den der Wertverlust an den Gesamtkosten hat. Durch viele Innovationen bei den in Elektroautos verwendeten Akkus werden in naher Zukunft größere Reichweiten und eine längere Lebensdauer der Akkus erwartet. Dies wird den Wiederverkaufswert gebrauchter Fahrzeuge drücken und damit den Wertverlust erhöhen.

Im Bereich der Betriebskosten wurde in den letzten Jahren vielfach von folgenden Annahmen ausgegangen: Durch eine geringere Anzahl von verschleißanfälligen Bauteilen im Vergleich zu Verbrennungsmotoren würden sich die Servicekosten verringern. Kombiniert mit den erwähnten Ankaufsprämien, steuerlichen Vorteilen sowie hohen Rabatten bei Versicherungen könnten sich die höheren Investitionskosten ausgleichen. Derzeit ist bei Elektroautos keine motorbezogene Versicherungssteuer zu bezahlen. Bei den Wartungskosten liegen elektrisch angetriebene Fahrzeuge in einem Kostenvergleich des ÖAMTC etwa ein Drittel unter jenen für durch Benzin oder Diesel angetriebene Fahrzeuge. Eine Analyse im Rahmen einer amerikanischen Studie von Fahrzeugen zwischen den Modelljahren 2016 bis 2021 weist für Elektroautos im Vergleich zu herkömmlichen Fahrzeugen jedoch höhere Wartungskosten aus. Dabei scheint es sich aber zum Großteil um sogenannte Einführungseffekte zu handeln: Die Diagnose von Problemen bei E-Autos und ihre Reparatur dauerte demnach ca. 1,5 mal länger als bei Benzinern. Dies könnte daran liegen, dass Elektroautos und ihre Probleme für viele Werkstätten noch neu und ungewohnt sind. Bei der genannten Studie wurde auch deutlich, dass Elektroautos aufgrund ihres höheren Gewichts eine größere Abnutzung ihrer Räder aufweisen.

Und schließlich bringen die zu Beginn des Jahres 2022 hohen Energiepreise auch hohe Stromkosten mit sich. Bei dem erwähnten Kostenvergleich des ÖAMTC bewegen sich die Ladekosten für 100 km damit ca. auf dem Niveau der Treibstoffkosten eines vergleichbaren Dieselfahrzeuges. Die Stromkosten können aber stark variieren: Je nach Abrechnungsart bzw. je nachdem, wo, wann oder wie schnell geladen wird, fallen auch die Preise für das „Strom-Tanken“ recht unterschiedlich aus. Manche Tarife verrechnen eine monatliche Grundgebühr, andere nur die Ladeleistung. Haushaltstarife sind in der Regel zum Betanken des privaten PKWs günstiger als

gebührenpflichtige öffentliche Ladestationen und Nachtstrom manchmal günstiger als jener am Tag. Für schnelles Laden werden dagegen häufig höhere Preise verlangt.

Das Laden zu Hause setzt allerdings eine geeignete Ladestation voraus. Muss z.B. erst eine sogenannte Wallbox installiert werden, fallen für Ankauf, Montage, Service und allfällige Netzegebühren weitere Kosten an.

Technische und rechtliche Innovationen könnten aber in diesem Bereich bald günstigere Gemeinschaftsanlagen ermöglichen, bei denen Strom aus der Sonne mehreren Teilhaber:innen zugute kommt.

Beitrag zur Klimawende?

Ob elektrisch angetriebene PKWs ein ökologisches Erfolgsrezept sind, muss sich erst erweisen. Das wird zum einen vom grundsätzlichen Umgang mit PKWs abhängen, egal über welchen Antrieb sie verfügen. So ist der Besetzungsgrad pro PKW in den letzten Jahren deutlich gesunken. Im Jahr 2024 braucht es schon 88 PKWs um 100 Personen zu befördern. Das entspricht der Fläche einer 180 m langen dreispurigen Straße. Zum anderen wird es davon abhängen, ob und wie die Verbesserungsmöglichkeiten elektrisch angetriebener PKWs genutzt werden.



Quellen:
Faktencheck E-Mobilität.
<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/vcoe-factsheet-2019-08-elektro-autos-beitrag-zur-energie-und-mobilitaetswende> (2024-06-17)
<https://faktencheck-energiewende.at/faktencheck/e-mobilitaet> (2024-06-17)

Alle Grafiken:
<https://vcoe.at/grafiken/detail/energie-und-klimaschutz> (2024-06-04)

Weiterführende Links

Klimaschutz im Verkehr als energie- und umweltpolitische Herausforderung

www.klimaaktiv.at/mobilitaet/elektromobilitaet.html (2024-06-04)

Energiewende im Verkehr rascher voranbringen

<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/vcoe-2019-10-energiewende-im-verkehr-rascher-voranbringen> (2024-06-04)

Elektro-Autos als Beitrag zur Energie- und Mobilitätswende

<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/vcoe-factsheet-2019-08-elektro-autos-beitrag-zur-energie-und-mobilitaetswende> (2024-06-04)

E-Autos im Sinne der Kreislaufwirtschaft konstruieren

<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/e-autos-im-sinne-der-kreislaufwirtschaft-konstruieren> (2024-06-04)

Marktübersicht Elektrofahrzeuge in Österreich

www.oeamtc.at/thema/elektromobilitaet/#oeamtc-easy-way-27022445 (2024-06-04)

Förderungen

www.oeamtc.at/thema/elektromobilitaet/foerderungen-von-e-fahrzeugen-fuer-privatpersonen-in-oesterreich-43021895 (2024-06-04)

E-Mobility Cluster für Unternehmen, Expert:innen und kommunale Gebietskörperschaften in Österreich – Bundesinitiative eMobility Austria

www.bve.or.at (2024-06-04)

Innovative Fahrzeugkonzepte

www.gq-magazin.de/auto-technik/article/velo-mobile-bewegung-bei-jedem-wetter

(2024-06-04)

www.pinterest.de/pin/835136324632052543

(2024-06-04)

Kostenvergleich Benzin, Diesel, E-Auto

www.oeamtc.at/autotouring/auto/benzin-diesel-e-auto-die-kosten-im-vergleich-42887730

(2024-06-04)

Aktuelle Treibstoffpreise

www.bmk.gv.at/themen/energie/preise/aktuelle_preise.html (2024-06-18)

Anmerkung

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Kennenlernen von Größenordnungen verschiedener Mobilitätskosten
- Erstellen einer Vollkostenrechnung für die verschiedenen Autoklassen und Antriebsarten im Vergleich zu Kosten für den öffentlichen Verkehr
- Auseinandersetzung und Reflexion des eigenen Standpunkts und Einstellung im Bezug zur Mobilität

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Mobilitätskosten für öffentliche Verkehrsmittel recherchieren können
- Fahrtkosten für verschiedene Automarken und Antriebsarten mit Hilfe der angegebenen Zahlen berechnen können
- PKW-Kosten mit den Kosten des öffentlichen Verkehrs vergleichen und beide Ergebnisse gegenüberstellen können

Dauer

- 10 bis 20 Min. Einleitung
- Ca. 30 Min. Hausübung, Freiarbeit
- 30 bis 50 Min. Nachbereitung

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblätter *Mobilitätskosten* [1–4]

- Material *Mobilitätskosten – Lösungen* [1]

Vorbereitung

- Die Arbeitsblätter *Mobilitätskosten* [1–4] entsprechend der Schüleranzahl kopieren

Ablauf

Anhand eines Fallbeispiels werden Mobilitätskosten für den öffentlichen Verkehr und für ein Auto errechnet und gegenübergestellt.

- Die Lehrkraft bespricht die Ausgangssituation von Susanna Putz und die Aufgabenstellung mit den Schüler:innen im Plenum.
- Danach recherchieren und berechnen die Schüler:innen als Hausübung die am Arbeitsblatt *Mobilitätskosten* (Arbeitsanweisung 1) angeführten Tarife des Oberösterreichischen Verkehrsverbunds.
- In der nächsten Unterrichtseinheit werden die Ergebnisse verglichen und gegebenenfalls ergänzt.
- Weiterführend wird nun eine Vergleichsrechnung von verschiedenen Autoklassen und Antriebsarten (Arbeitsanweisung 2 und 3) aufgestellt. Diese Werte werden in Bezug zu den errechneten Kosten des öffentlichen Verkehrs gesetzt (Arbeitsanweisung 4).
- Abschließend reflektieren die Schüler:innen über die Variante, die sie wählen würden, und über ihren eigenen Standpunkt dazu.

Idee zur Weiterarbeit

- Die Spritkosten können immer wieder stärkeren Schwankungen unterworfen sein. Daher empfiehlt sich, die aktuellen Preise als Alternative oder Ergänzung zu den angegebenen Zahlen zu recherchieren. Hilfreich ist hier beispielsweise die Website www.spritpreisrechner.at oder www.bmk.gv.at/themen/energie/preise/aktuelle_preise.html.
- Berechnen eigener regionaler Wege mit den Verkehrsanbietern vor Ort.

Ausgangssituation

Susanna Putz (23) hat ihr Studium in Wien beendet und ist zurück nach Ottensheim in Oberösterreich gezogen. Mit Anfang des Monats tritt sie eine Arbeitsstelle als Marketingmanagerin in Linz an. Für ihren Arbeitsweg kann sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, möchte aber auch ein eigenes Auto zur Verfügung haben. Bevor sie diese Investition tätigt, schaut sie sich jedoch genau die auf sie zukommenden Kosten für Mobilität an.

Arbeitsanweisung 1

Als Erstes errechnet sich Susanna die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel.

Ihre Fahrstrecke zur Arbeitsstelle wäre von 4100 Ottensheim (Marktplatz) bis nach 4020 Linz (Wagner-Jauregg-Weg = Kernzone Linz) und retour. Für diese Strecke benützt sie den ÖBB-Postbus und einen Stadtbus der Linz Linien.

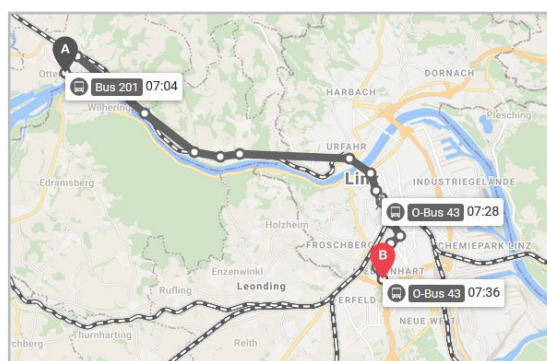


Bild: Screenshot ÖBB-Personenverkehr AG

1. Recherchieren Sie für die oben angegebene Fahrstrecke beim Oberösterreichischen Verkehrsverbund (OÖVV) nachfolgende Tarife. Nützen Sie dafür diesen Link: www.ooevv.at.

Ottensheim (Marktplatz) nach Linz (Wagner-Jauregg-Weg); inkl. Kernzone Linz	Einzel-fahrkarte	Wochen-karte	Monats-karte	Klimaticket OÖ Junior + Linz
Preis in €				

2. Im nächsten Schritt berechnen Sie aus den recherchierten Fahrpreisen die Kosten für den **täglichen Arbeitsweg** hin und retour.

Nehmen Sie dafür folgende Durchschnittswerte:

- ⇒ für die Wochenkarte: 5 Arbeitstage pro Woche
- ⇒ für die Monatskarte: 21,5 Arbeitstage pro Monat
- ⇒ für die Jahreskarte: 220 Arbeitstage pro Jahr

Ottensheim (Marktplatz) nach Linz (Wagner-Jauregg-Weg); inkl. Kernzone Linz	Einzel-fahrkarte	Wochen-karte	Monats-karte	Klimaticket OÖ Junior + Linz
Kosten für den täglichen Arbeitsweg in €				

Arbeitsanweisung 2



Susanna möchte sich ein Auto leisten, damit sie ihren Hobbys nachgehen kann. Trotzdem überlegt sie, ihren Arbeitsweg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen.

Bild: <https://pixabay.com>

1. In den alltäglichen Diskussionen über Autokosten wird meist nur der Kraftstoff ins Treffen geführt, was jedoch eine sehr verkürzte Sicht der Tatsachen darstellt. Susanna Putz stellt eine Vergleichsrechnung zwischen verschiedenen Autoklassen an, um die Kosten für einen PKW zu ermitteln. Vergleichen Sie jeweils die Kosten für

- ⇒ den durchschnittlichen Wertverlust/Verzinsung
- ⇒ die Haftpflichtversicherung (inkl. motorbezogene Versicherungssteuer)
- ⇒ den Kraftstoff/Wartung/Pflege

der 3 verschiedenen Autotypen. Welcher der 3 Beträge hat bei dem jeweiligen Auto den größten Anteil an den Gesamtkosten? Markieren Sie diesen Betrag.

Fahrzeugmarke/-typ	Neupreis in €	PS/ Leistung in kW	Ø Wertverlust/ Verzinsung in €/Monat*	Haftpflicht- versicherung, motorbe- zogene Versiche- rungssteuer in €/Monat	Kraftstoff/ Wartung/Ne- benkosten in €/Monat	Gesamt- kosten in €/Monat*
Skoda Fabia Essence	20.669	95/70	206	36	171	413
Volkswagen Golf Life	30.690	116/85	304	44	165	513
BMW 318i	49.450	156/115	500	98	225	823

(* Berechnung des ÖAMTC für Neuwagen, Quelle: www.oeamtc.at/autothek (Stand 19.06.2024), alle Beträge auf ganze Euro gerundet. Annahmen: 12.000 km Fahrleistung im Jahr, geplante Behaltdauer: 5 Jahre. Die monatlichen Ausgaben für Nebenkosten sind nicht näher definiert und werden mit rund 50 Euro beziffert. Der Wertverlust verläuft in einer stark abfallenden Kurve vom 1. bis zum 3. Jahr und beträgt ab dem 4. Jahr in der Regel rund 50 % des Neuwertes. Erst dann verflacht sich dieser Abwärtstrend.)

2. Berechnen Sie im nächsten Schritt für jeden Autotyp auf Basis der monatlichen Gesamtkosten:

- ⇒ die Kosten für den Kraftstoff, die Wartung und die Pflege für einen Kilometer
- ⇒ die Gesamtkosten für einen zu fahrenden Kilometer
- ⇒ die Kosten für den Kraftstoff, die Wartung und die Pflege für den gesamten Arbeitsweg
- ⇒ die Gesamtkosten für den täglichen Arbeitsweg

Susanna Putz würde ca. 1.000 km im Monat mit ihrem PKW fahren und die Entfernung von Ottensheim (Marktplatz) bis nach Linz (Wagner-Jauregg-Weg) beträgt 14,5 km bzw. 29 km hin und retour.

Fahrzeugmarke/-typ	Kosten für Kraftstoff/ Wartung/ Pflege pro km	Gesamtkosten für 1 km	Kosten für Kraftstoff/ Wartung/Pflege für den täglichen Arbeitsweg	Gesamtkosten für den täglichen Arbeitsweg
Skoda Fabia Essence				
Volkswagen Golf Life				
BMW 318i				

Arbeitsanweisung 3

Erneuerbare Energien findet Susanna Putz eine gute Sache. Deshalb würde sie auch ein Elektroauto interessieren.

1. Recherchieren Sie im Internet die anfallenden Kosten für einen elektrisch angetriebenen PKW Ihrer Wahl (z.B. auf www.oeamtc.at/autothek) und ergänzen Sie damit die nachfolgende Tabelle.

Fahrzeugmarke/-typ	Neupreis in €	PS/Leistung in kW	Ø Wertver- lust/Verzins- ung in €/Monat*	Haftpflicht- versicherung, motorbe- zogene Versiche- rungssteuer in €/Monat	Kraftstoff/ Wartung/Ne- benkosten in €/Monat	Gesamt- kosten in €/Monat*

2. Berechnen Sie im nächsten Schritt auf Basis der monatlichen Gesamtkosten:

- ⇒ die Kosten für den Kraftstoff, die Wartung und die Pflege für einen Kilometer
- ⇒ die Gesamtkosten für einen zu fahrenden Kilometer
- ⇒ die Kosten für den Kraftstoff, die Wartung und die Pflege für den gesamten Arbeitsweg
- ⇒ die Gesamtkosten für den täglichen Arbeitsweg.

Verwenden Sie dafür die unter der Arbeitsanweisung 2 angeführten Angaben zur Fahrtstrecke.

Fahrzeugmarke/-typ	Kosten für Kraftstoff/ Wartung/ Pflege pro km	Gesamtkosten für 1 km	Kosten für Kraftstoff/ Wartung/Pflege für den täglichen Arbeitsweg	Gesamtkosten für den täglichen Arbeitsweg

3. Welche Unterschiede in der Kostenstruktur gibt es zwischen Elektroautos und konventionell betriebenen Fahrzeugen? Welche Kosten kommen dazu? Welche fallen weg?

Arbeitsanweisung 4

Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten und eine gute Entscheidung treffen zu können, muss Susanna Putz ihre errechneten Werte nun noch gegenüberstellen.

- Vergleichen Sie die anfallenden Kosten für die drei Autotypen und die Wochenkarte, Monatskarte des OÖVV und das Klimaticket OÖ Junior + Linz miteinander.
- Markieren Sie die teuerste und die kostengünstigste Variante für Susannas Arbeitsweg.

	Skoda Fabia	VW Golf	BMW 318i oder Elektroauto	OÖVV Wochen- karte	OÖVV Monats- karte	Klimaticket OÖ Junior + Linz
	Gesamtkosten	Gesamtkosten	Gesamtkosten	pro Arbeitstag	pro Arbeitstag	pro Arbeitstag
Kosten pro täglichem Arbeitsweg (29 km)						
Kosten pro Arbeitsjahr (220 Tage) für den Ar- beitsweg						

3. Für welche Variante würden Sie sich persönlich entscheiden? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Hinweis:

Wochen- und Monatskarten sowie das Klimaticket OÖ Regional Junior mit der Kernzone Linz für den öffentlichen Verkehr können nicht nur für den Arbeitsweg genutzt werden, sondern auch in der Freizeit und am Wochenende. Es entstehen daher, im Gegensatz zum Auto, keine zusätzlichen Kosten für diese Fahrten.

Ottensheim (Marktplatz) nach Linz (Wagner-Jauregg-Weg); inkl. Kernzone Linz			Einzel-fahrkarte	Wochen-karte	Monats-karte	Klima-ticket*
Preis in €			5,60	26,60	83,90	404,00
Ottensheim (Marktplatz) nach Linz (Wagner-Jauregg-Weg); inkl. Kernzone Linz			Einzel-fahrkarte	Wochen-karte	Monats-karte	Klima-ticket*
Kosten für den täglichen Arbeitsweg			11,20	5,32	3,90	1,84
Fahrzeugmarke/-typ	Neupreis in €	PS/Leistung in kW	Ø Wertverlust/Verzinsung in €/Monat*	Haftpflichtversicherung, motorbezogene Versicherungssteuer in €/Monat	Kraftstoff/Wartung/Pflege in €/Monat	Gesamtkosten in €/Monat
Skoda Fabia Essence	20.669	95/70	206	36	171	413
Volkswagen Golf Life	30.690	116/85	304	44	165	513
BMW 318i	49.450	156/115	500	98	225	823
Fahrzeugmarke/-typ	Kosten für Kraftstoff/Wartung/Pflege pro km		Gesamtkosten für 1 km	Kosten für Kraftstoff/Wartung/Pflege für den täglichen Arbeitsweg	Gesamtkosten für den täglichen Arbeitsweg	
Skoda Fabia Essence	0,17		0,41	4,93	11,89	
Volkswagen Golf Life	0,17		0,51	4,93	14,79	
BMW 318i	0,23		0,82	6,67	23,78	
	Skoda Fabia	VW Golf	BMW 318i oder Elektroauto	OÖW Wochen-karte	OÖW Monats-karte	Klimaticket OÖ Junior + Linz
	Gesamtkosten	Gesamtkosten	Gesamtkosten	pro Arbeitstag	pro Arbeitstag	pro Arbeitstag
Kosten pro täglichem Arbeitsweg (29 km)	11,89	14,79	23,78	5,32	3,90	1,84
Kosten pro Arbeitsjahr (220 Tage) für den Arbeitsweg	2.615,80	3.253,80	5.231,60	1.170,40	858,00	404,00

* Klimaticket: OÖ Regional Junior + Kernzonenverkehr Linz (bis 26 Jahre)
Es wurde kaufmännisch gerundet. Daher ergeben sich zwischen den Kosten für den einzelnen Kilometer und den Jahreskosten geringfügige Rundungsdifferenzen.

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Recht, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Komplex

Anliegen

- Erarbeiten wichtiger Begriffe und Bestandteile aus dem Verbraucherkreditgesetz
- Kennenlernen des Rechtsinformationssystems des Bundes (RIS)
- Analysieren und Bearbeiten eines konkreten Beispiels
- Vergleichen der Finanzierungsformen Kredit und Leasing
- Kennenlernen möglicher Risiken von Fremdfinanzierungen

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Wichtige Begriffe aus dem Verbraucherkreditgesetz auf ein praktisches Beispiel anwenden können
- Beispiele bzw. Angebote zum Thema Kredit- und Leasingfinanzierung beim PKW kritisch vergleichen und bewerten können.

Dauer

- 30 bis 50 Min.

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblatt *Fremdfinanzierung: Kredit und Leasing [1–4]*
- Informationen *Kredit und Leasing beim Autokauf [1–5]*

- Europäische Standardinformationen für Kreditierungen nach dem Verbraucherkreditgesetz (Downloadbeschreibung siehe Punkt Vorbereitung)

Vorbereitung

- Kopieren des Arbeitsblatts *Fremdfinanzierung: Kredit und Leasing [1–4]* sowie der Informationen *Kredit und Leasing beim Autokauf [1–5]* entsprechend der Schüler:innenanzahl.
- EDV/Internetzugang organisieren. Alternativ kann auch ohne EDV/Internetzugang gearbeitet werden, wenn das Formular „Europäische Standardinformationen für Kreditierungen nach dem Verbraucherkreditgesetz“ in Papierform in Schüleranzahl vorbereitet wird.
- „Europäisches Standardinformationsblatt“ kann wie folgt heruntergeladen werden:
 - ⇒ Im Internet unter www.ris.bka.gv.at/ Bundesrecht öffnet sich die Suchmaske „Bundesrecht – konsolidiert“. Unter „Titel, Abkürzung“ „VKrG“ eingeben und die Suche starten. In der folgenden Auflistung in der Spalte „§/Artikel/Anlage“ den Punkt bei „Anl. 2“ auswählen und anzeigen lassen (unten). Das Dokument kann nun angezeigt bzw. ausgedruckt werden.

Ablauf

- Die Lehrkraft stellt die Ausgangssituation von Susanna Putz und das Ziel der nächsten Übung vor.
- Die Schüler:innen erhalten die Informationsblätter *Kredit und Leasing beim Autokauf* zum Durchlesen.
- Anschließend werden die Arbeitsblätter *Fremdfinanzierung: Kredit und Leasing* ausgeteilt und die Arbeitsanweisungen besprochen.
- Danach laden sich die Schüler:innen das Formular „Europäische Standardinformationen

für Kreditierungen nach dem Verbraucher-
kreditgesetz“ aus dem Internet herunter.

- Nun versuchen sie herauszufinden, ob in den Finanzierungsvorschlägen ausreichend Daten für einen aussagekräftigen Finanzierungsvergleich gegeben sind und überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, an die fehlenden Daten zu kommen.
- Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen. Dabei sollte das Hauptaugenmerk auf die gesetzlichen Informationspflichten der Kreditgeber:innen, die Vergleichbarkeit der Angebote (durch den effektiven Jahreszins, des zu zahlenden Gesamtbetrages, Gesamtkreditkosten, Gesamtkreditbetrag) sowie die Risiken für Fremdfinanzierungen gelegt werden.

Idee zur Weiterarbeit

- Die Schüler:innen suchen sich konkrete Werbungen mit Leasingangeboten und analysieren diese.
- Vgl. dazu: https://ooe.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/autoundmotorrad/Autokauf_-_Leasing_oder_Kredit-.html (2024-06-21)

Anmerkungen

Ausgangssituation 1

Susanna Putz (23) hat ihr Studium in Wien beendet und ist zurück nach Ottensheim in Oberösterreich gezogen. Mit Anfang des Monats tritt sie eine Arbeitsstelle als Marketingmanagerin in Linz an. Für ihren Arbeitsweg kann sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, möchte aber auch ein eigenes Auto zur Verfügung haben. Sie interessiert sich für ein kleines Auto zu einem Anschaffungswert in der Höhe von € 20.669,00. Ihre Eltern haben ihr zum bestandenen Studium € 12.000,00 geschenkt. Maximal € 7.000,00 möchte sie davon für die Anschaffung ihres Autos ausgeben. Sie erwägt den Ankauf über einen Kredit oder den PKW über Leasing zu finanzieren. Sie erkundigt sich im Internet über diese Finanzierungsformen und erhält folgende Erstinformationen.

Fremdfinanzierung 1: Kredit		Quelle: Internetrecherche bei Banken, Stand Juni 2024	
Eigenmittel:	€ 6.669,00	Sollzinssatz	5,89 % p.a.
Kreditbetrag:	€ 14.000,00	Effektivzinssatz	6,97 % p.a.
Laufzeit:	60 Monate	Zinssatz	variabel *
Monatsrate:	€ 274,62	Gesamtbetrag:	€ 16.477,20

* Variable Zinsen werden während der Laufzeit entsprechend einer im Vertrag vereinbarten Formel automatisch angepasst – sowohl nach oben als auch nach unten. Daher können sich auch die monatlichen Kosten sowie die Gesamtkosten verändern.

Fremdfinanzierung 2: Leasing mit Eigenleistung		Quelle: Internetrecherche, Stand Juni 2024	
Marke:	Skoda	Laufzeit in Monaten:	60
Modell:	Fabia Essence	Fahrleistung pro Jahr:	12.000 km
Leistung:	70 KW / 95 PS	Anschaffungswert:	€ 20.669,00
Listenpreis:	€ 20.669,00	Anzahlung:	€ 7.000,00
		Kalkulierter Restwert:	€ 5.000,00
Bonitätsstufe	0	Leasingrate pro Monat	€ 184,67
		Effektivzinssatz:	5,93 % p.a.
		Effektivzinssatz inkl. Vollkaskoversicherung:	14,36 % p.a.
		Gesamtbetrag:	€ 23.351,29
		Gesamtbetrag inkl. Vollkaskoversicherung:	€ 27.071,89

Weitere Informationen zu den Kosten von Kredit- und Leasing:
www.derstandard.at/story/3000000225612 (Stand: Mai 2024)

Susanna Putz ist über diese Erstinformationen irritiert, da sie auf den ersten Blick keine vergleichbaren Daten herauslesen kann.

Susanna Putz hat aber gehört, dass es eine gesetzliche Grundlage für Verbraucherkredite gibt. Diese regelt unter anderem die vorvertraglichen Informationspflichten der Kreditgeber:innen gegenüber den Kund:innen. So recherchiert sie im Netz nach dem Verbraucherkreditgesetz und wird auf der Website des Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS) fündig. Sie lädt dort das Formular „Europäische Standardinformation für die Kreditierung nach dem Verbraucherkreditgesetz“ herunter.

Arbeitsanweisung

1. Suchen Sie im Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS) das Formular „Europäische Standardinformation für die Kreditierung nach dem Verbraucherkreditgesetz“. Gehen Sie dabei wie folgt vor:

- ⇒ Öffnen Sie im Internet www.ris.bka.gv.at/Bundesrecht das „Bundesrecht – konsolidiert“.
- ⇒ Geben Sie in das Feld Titel/Abkürzung „VKrG“ ein und starten Sie die Suche.
- ⇒ In der folgenden Auflistung in Spalte „§/Artikel/Anlage“ wählen Sie „Anl. 2“ aus und lassen diesen anzeigen (unten).
- ⇒ Klicken Sie nun unter der Überschrift „Hauptdokument“ auf das Word-Symbol (Text als RTF-Dokument öffnen) und speichern Sie es ab.

2. Arbeiten Sie dieses Formular Schritt für Schritt durch. Anschließend überprüfen Sie, ob die geforderten Daten, die notwendig sind, um einen Finanzierungsvergleich anstellen zu können, alle im Kredit- und Leasingangebot von Susanna Putz zu finden sind:

- ⇒ Alle Kosten für die Finanzierungsformen. Die Gesamtkosten und der effektive Jahreszins sind die beiden wichtigsten Vergleichsgrößen! (Der effektive Jahreszins hat den Vorteil, dass er auch die zeitliche Abfolge der Rückzahlung berücksichtigt.)

3. Nachdem Sie das überprüft haben, versuchen Sie noch Folgendes herauszufinden:

- ⇒ Welche Daten würden Sie noch benötigen, um einen umfassenden Finanzierungsvergleich anstellen zu können? Markieren Sie die entsprechenden Felder.
- ⇒ Wie würden Sie vorgehen, um die fehlenden Daten zu bekommen? Wo würden Sie diese besorgen?

-
- ⇒ Welche Argumente sprechen für und welche gegen die Suche nach Kreditangeboten im Internet?
-

4. Da eine Vollkaskoversicherung bei Susanna Putz Voraussetzung für die Leasingfinanzierung ist

und für die Kreditfinanzierung angenommen wird, hat sie sich von ihrem Versicherungsmakler ein Angebot eingeholt. Sie müsste € 2.022,45 pro Jahr dafür bezahlen.

⇒ Recherchieren Sie im Internet, welche Risiken durch eine Vollkaskoversicherung gedeckt sind und wieso diese für Susanna Putz von Vorteil sein kann.

⇒ Beantworten Sie nun:

Gibt es eine Verpflichtung zur Vollkaskoversicherung auch bei der sofortigen Bezahlung des Gesamtbetrages?

Welche Vorteile hat die sofortige Bezahlung des Gesamtpreises im Vergleich zur Kredit- oder Leasingfinanzierung?

5. Bevor man sich für eine Fremdfinanzierung entscheidet, sollten die Rahmenbedingungen und Risiken klar sein. Erläutern Sie dafür mit Hilfe der Informationsblätter *Kredit und Leasing beim Autokauf* die folgenden Punkte:

Eigentumsvorbehalt

Restwertrisiko

Erhöhung monatlicher Fixkosten

Einkommensverlust

Zahlungsverzug

6. Susanna Putz hat sich für das Leasing entschieden. Beantworten Sie mit Hilfe der Informationsblätter *Kredit und Leasing beim Autokauf* folgende Fragen:

Susanna Putz möchte nach fünf Jahren eine Familie gründen und entscheidet sich, das Auto zurückzugeben, da sie nun ein größeres Fahrzeug benötigt. Susanna Putz ist jedoch mit ihrem Auto erheblich mehr Kilometer als vereinbart gefahren, weshalb der aktuelle Marktwert um € 1.250,00 geringer ist als der kalkulierte Restwert. Welche Folgen hat das jetzt für Susanna Putz?

Susanna Putz hat sich entschieden, sich nach zwei Jahren beruflich zu verändern und nach Amerika zu gehen. Sie würde dann ihr geleastes Auto nicht mehr brauchen und stünde vor folgenden Fragen: Kann sie den Leasingvertrag vorzeitig auflösen? Welche Problematik kann in Bezug auf die vorzeitige Auflösung entstehen? Worauf sollte sie unbedingt achten?

Susanna Putz möchte das geleaste Auto zum Ende des Vertragszeitraums kaufen. Unter welchen Bedingungen ist das möglich?

Risiken durch Fremdfinanzierung

Grundsätzlich muss gesagt werden, dass jede Art von Fremdfinanzierung mit Risiken verbunden ist. Die Nachteile zeigen sich beispielsweise in höheren Gesamtkosten im Vergleich zur sofortigen Bezahlung des Gesamtbetrages. Vor allem aufgrund der Anhebung des Leitzinses durch die Europäische Zentralbank (EZB) ist seit Sommer 2022 wieder ein Trend zu höheren Gesamtkosten zu erkennen. Dadurch sind die Gesamtkosten von Fremdfinanzierungen generell höher als in den vergangenen Jahren.

Rechtzeitiges Ansparen und die Zahlung des Gesamtpreises ist immer die sicherste Methode, um sorgenfrei ans Ziel zu kommen. Darüber hinaus hat die sofortige Bezahlung des Gesamtbetrages weitere Vorteile. So entsteht dabei im Vergleich zu Leasing keine Verpflichtung, eine Vollkaskoversicherung abschließen zu müssen. Rabatte bzw. Skonti können darüber hinaus erhebliche finanzielle Vorteile bringen. Weiters ist der PKW bei der unmittelbaren Bezahlung des Gesamtbetrages sofort Eigentum der Käuferin bzw. des Käufers, wohingegen bei einer Kreditfinanzierung häufig ein Eigentumsvorbehalt besteht, der eine Verfügung über das Fahrzeug einschränkt. Beim Leasing ist das Auto während der Vertragslaufzeit Eigentum der Leasinggeber:innen. In manchen Fällen kann das Fahrzeug zum Ende der Vertragslaufzeit erworben werden.

Wenn sich dennoch die Frage nach einer Fremdfinanzierung stellt, so sollten einige grundsätzliche Punkte bedacht werden.

Belastung für Haushaltsbudget

Durch Fremdfinanzierungen entstehen in der Regel Finanzierungskosten. Diese und die Rückzahlung des Kreditbetrags belasten das Haushaltsbudget. Im Fall einer Ratenzahlung wirkt sich das in einer Erhöhung der monatlichen Fixkosten aus. Kommt es zu einem Zahlungsverzug, entstehen erhebliche Mehrkosten durch

Verzugszinsen und den Zinseszinsseffekt.

Kreditnehmer:innen tragen das Risiko einer Überschuldung. Während der Vertragslaufzeit können Gründe eintreten, die es den Schuldner:innen nicht mehr möglich machen, monatliche Fixkosten, Lebensunterhalt sowie die Zahlungsverpflichtungen aus der Fremdfinanzierung zu begleichen. Haushaltsbudgets werden oft zu knapp kalkuliert und es bleiben nur wenig oder überhaupt keine Spielräume. Umso wichtiger ist die sorgfältige Planung und eine genaue Kalkulation einer allfälligen Fremdfinanzierung. Voreilige Entscheidungen über Vertragsabschlüsse oder -auflösungen können unangenehme Folgen und hohe Kosten nach sich ziehen:

Bevor man sich für eine Fremdfinanzierung entscheidet, sollte man nachstehende Fragen ehrlich beantworten:

- ⇒ Ist es wirklich notwendig, dieses Vorhaben sofort zu realisieren?
- ⇒ Könnte ich vorher den Rechnungsbetrag beziehungsweise einen Teilbetrag ansparen?
- ⇒ Gibt es vielleicht kostengünstigere Möglichkeiten zur Umsetzung?
- ⇒ Ist die Rückzahlung noch leistbar, wenn weitere Ausgaben z.B. Familiengründung dazu kommen?
- ⇒ Ist die Rückzahlung auch bei einer Einkommensverschlechterung leistbar?

Checkliste anlegen

Wenn diese Fragen ehrlich beantwortet wurden und dennoch eine Fremdfinanzierung für notwendig erachtet wird, dann sollte diesem Vorhaben eine sorgfältige Planung vorangehen. Erstellen Sie eine Checkliste mit folgenden Punkten, die Sie gewissenhaft abarbeiten:

- ⇒ Ich habe mir mein zur Verfügung stehendes Budget genau angesehen. Ich habe mir alle Anteile meiner Ausgaben realistisch überlegt und kalkuliert. Dazu zählen fixe Kosten wie z.B. Miete, Strom, Kreditrückzahlungen, variable Kosten wie z.B. Lebensmittel, Freizeit und

auch ein Sparbudget. Die Kredit- oder Leasingrate ist somit als fixe Ausgabe eingeplant und kann wie vereinbart bezahlt werden.

- ⇒ Auch bei Einkommensverschlechterung durch z.B. Arbeitsplatzverlust kann ich meine Kreditrate zeitgerecht begleichen.
- ⇒ Ich bin bereit, anderswo auf gewohnte Dinge zu verzichten.
- ⇒ Ich habe mir Vergleichsangebote von mindestens zwei Anbieter:innen nach den „Europäischen Standardinformationen“ besorgt und kann mit den vorhandenen Daten eine aussagekräftige Vergleichsrechnung anstellen.
- ⇒ Ich habe den Kredit- bzw. Leasingvertrag und auch das Kleingedruckte genau durchgelesen und mir gegebenenfalls Unterstützung zum Verständnis des Gelesenen (z.B. durch den Verein für Konsumenteninformation oder die Arbeiterkammer) organisiert.
- ⇒ Mir ist bewusst, dass ich eine andere Person, sollte diese für mich bürgen, in große Schwierigkeiten bringe, wenn ich meine Raten nicht fristgerecht bezahle. Im Gegenzug sollte ich mir selbst auch immer sehr gut überlegen, für wen oder wann ich bürgere.
- ⇒ Ich habe mir einen generellen Kostenüberblick zum PKW erstellt. Neben den Anschaffungskosten gibt es weitere Kosten, die ich bei meiner Budgetplanung berücksichtigt habe:

- **Einmalige Kosten** wie Anschaffungskosten, Zulassungskosten, Kosten für Ein- und Umbauten, Kosten für Winterrüstung ...
- **Laufende Kosten** wie z.B. Versicherungen, Treibstoff, Reifen, Vignette, technische Überprüfung, Service, Parkgebühren, Pflege Manche Kosten hängen stark von der Kaufentscheidung ab, daher ist es äußerst sinnvoll, diese vor dem Kauf zu recherchieren (z.B. Höhe der Versicherungsprämie oder der Preis neuer Reifen). Die Autofahrerclubs (z.B. ÖAMTC-Autothek, online unter www.oeamtc.at/autothek) bieten hier umfassende Informationen und die Möglichkeit, Kosten abzurufen.

⇒ Ich habe mindestens einmal über die mögliche Entscheidung geschlafen.

Achtung bei Erstinformationen und Angeboten übers Netz

Im Netz werden viele Kredit- und Leasingrechner angeboten. Diese können lediglich eine erste Einschätzung der möglichen Kosten geben und stellen in der Regel eine unverbindliche Erstinformation dar. Oft fehlen wichtige Parameter, die für die Beurteilung und einen zuverlässigen Kostenvergleich nötig sind. Erst mit der Eingabe bzw. Bekanntgabe der persönlichen Daten (diese sind notwendig für die Prüfung der Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer:innen) kann von Seiten eines Geldinstituts ein seriöses Angebot erstellt werden. Dieses kann jedoch erheblich von den Erstinformationen abweichen und muss als tatsächliche Rechengröße für eine Kostenanalyse herangezogen werden.

Tip: Wählen Sie den persönlichen/direkten Kontakt zur kreditgebenden Institution. Holen Sie dort alle entsprechenden Daten ein. Lassen Sie sich in einem persönlichen Beratungsgespräch das Finanzierungsangebot erklären und fragen Sie nach, warum das Angebot im Vergleich gut sein soll.

Näheres zum Kredit

Kredit kommt vom lateinischen Wort „credere“, das mit „glauben“ oder „vertrauen“ übersetzt wird. Kreditgeber:innen vertrauen darauf, dass sie das Geld, das sie verliehen haben, samt Zinsen wieder zurückbekommen. Von einem Verbraucherkredit spricht man, wenn der Kreditvertrag zwischen einem Unternehmen und Verbraucher:innen zu privaten Zwecken abgeschlossen wird. Bei der Fremdfinanzierung eines Autos werden Kredite häufig vom Autohaus selbst vermittelt. Rechtlich gesehen handelt es sich dabei um sogenannte verbundene Verträge. Aber grundsätzlich kann man die Finanzierung des Autos auch über seine Hausbank bzw. über

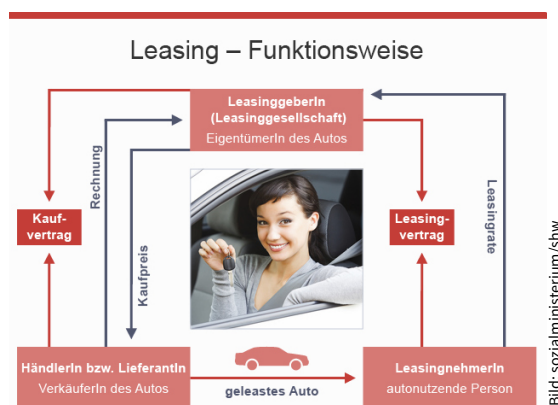
jede andere Bank abwickeln. Kredit und Autokauf sind dann zwei rechtlich getrennte Verträge, außer der Zweck des Autokaufs wird im Vertrag genannt.

Das Fahrzeug bleibt in der Regel bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum der Finanzierer:innen. Dieser sogenannte Eigentumsvorbehalt wird abgesichert, indem der Typenschein einbehalten wird.

Leasing – eine weitere Art der Fremdfinanzierung

Ein Autoleasing-Vertrag berechtigt die Leasingnehmer:innen durch Zahlung eines Entgeltes (Leasingrate) zur Benützung des Fahrzeuges. Während der Vertragslaufzeit bleibt das Auto im Eigentum der Leasinggeber:innen.

Als solche können sie den Nutzer:innen zahlreiche Beschränkungen auferlegen (z.B. Bindung an eine Vertragswerkstätte, keine Fahrten ins Ausland etc.). Auch der Abschluss einer Vollkaskoversicherung wird in fast allen Verträgen vorgeschrieben, was auch empfehlenswert ist. Die dadurch entstehenden Kosten sind erheblich (siehe Fallbeispiel Susanna Putz) und müssen im Budget bedacht werden.



Bei den vielen Verträgen besteht am Ende der Laufzeit die Möglichkeit das Auto zu erwerben. Handelt es sich aber um Leasingverträge gemäß § 26 Abs 1 Z 4 des Verbraucherkreditgesetzes muss der bzw. die Leasingnehmer:in zwar für den kalkulierten Restwert einstehen, ein vertrag-

lich eingeräumtes Recht zum Kauf des Fahrzeuges hat sie oder er aber nicht.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Leasingvarianten wie z.B. Vollamortisation (der gesamte Kaufpreis wird über eine bestimmte Laufzeit in Raten abbezahlt) oder Teilamortisation (Zahlung von Leasingraten über die Laufzeit und Möglichkeit, das Auto zu Vertragsende zu einem vorab kalkulierten Restwert zu kaufen). Die Teilamortisation stellt in der Praxis die üblichste Form dar.

Restwertleasing (= Teilamortisation)

Die häufigste Form ist das sogenannte Restwertleasing. Dabei wird für das Ende der Vertragslaufzeit der Restwert des Autos kalkuliert. Übernimmt der:die Leasingnehmer:in am Ende der Laufzeit das Fahrzeug, muss sie:er den Restwert bezahlen. In der Regel werden beim Restwertleasing Depotzahlungen (feststehend oder abnehmend) und/oder Anzahlungen vereinbart.

Das fixe Depot (Kautions) dient der Sicherstellung von Forderungen und bleibt bis zum Vertragsende erhalten. Das variable Depot wird hingegen bei der Berechnung des Leasingentgelts berücksichtigt, wobei sich die Depothöhe mit fortschreitender Vertragsdauer verringert, da sie nach und nach in die Rückzahlung einfließt. Diese Eigenleistung verringert das Leasingentgelt und damit jene Summe, für die Zinsen bezahlt werden muss. Ebenso hat sie eine Auswirkung auf den effektiven Jahreszins.

Das Risiko mit dem Restwert

Bei einem Leasingvertrag kann am Laufzeitende der tatsächliche Restwert (= der zum Zeitpunkt des Vertragsendes aktuelle Marktwert) niedriger sein als der ursprünglich berechnete Restwert. Wird das Fahrzeug zurückgegeben, dann haftet der:die Leasingnehmer:in für den Mindererlös, der z.B. durch mehr gefahrene Kilometer oder unsachgemäße Verwendung des Autos zustande kommt, und muss allenfalls die Differenz auf den Restwert bezahlen. Dieses Risiko lässt sich mit

einem Leasingvertrag mit garantiertem Restwert ausschließen.

Achtung! Die Wertminderung des Autos läuft erheblich rascher ab als die Abzahlung des vorfinanzierten Kaufpreises durch die Leasinggesellschaft. Daher kann der Abrechnungsendbetrag vor allem zu Beginn des Leasingvertrages relativ hoch sein.

Allgemein gilt bei Leasing mit Restschuld, dass der Restwert Auswirkungen auf die Höhe der Raten und der Zinssumme hat. Der Zusammenhang zwischen Restschuld, Zinssumme und Leasingrate lässt sich folgendermaßen erklären: Je höher die Restschuld, desto niedriger sind die Raten, aber umso höher ist die Zinssumme.

Nähere Informationen dazu finden Sie auf dem Konsumentenportal des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz unter www.konsumentenfragen.at.

Quelle: Sozialministerium:
www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Finanzierung/Leasing/Uebersicht_Leasing.html

Verbraucherkreditgesetz (VKrG) & Hypothekar- und Immobilienrichtlinie (HIKrG)

Aufgrund von EU Vorgaben gibt es derzeit zwei unterschiedliche Gesetze, die den Bereich der Fremdfinanzierungen betreffen:

- ⇒ das Verbraucherkreditgesetz (VKrG) und
- ⇒ die Hypothekar- und Immobilienrichtlinie (HIKrG)

Diese beiden Gesetze beinhalten wichtige Vorgaben. Das VKrG erfasst dabei alle von Kreditgeber:innen vergebenen Personalkredite, Überziehungsmöglichkeiten auf einem laufenden Konto, Ratenzahlungen für Verbraucher:innen und Finanzierungsleasingverträge. Die HIKrG regelt alles, was mit dem Erwerb von Eigentum oder Sicherheitsrechten (Pfandrecht) an unbeweglichen Sachen zu tun hat, wie z.B. die Immobilienkredite.

Wesentliche Bestimmungen des VKrG

1. Vorzeitige Auflösung von Leasingverträgen

Verbraucher:innen können nun jederzeit den Leasingvertrag vorzeitig kündigen. Wird eine Vertragsauflösung vorgenommen, wird für die Vertragsabrechnung die Summe aus den noch ausstehenden Leasingraten und dem Restwert ermittelt. Diese in Zukunft fälligen Beträge werden auf den Kündigungszeitpunkt abgezinst. Wollen Verbraucher:innen das Fahrzeug vorzeitig kaufen, dann entspricht dieser errechnete Betrag dem Kaufpreis. Wollen sie das Fahrzeug jedoch vorzeitig zurückgeben, wird der errechnete Betrag dem Wert des Fahrzeuges bei seiner Rückgabe gegenübergestellt. Diese Differenz müssen Kund:innen als Abrechnungsendbetrag bezahlen.

2. Der effektive Jahreszins macht's möglich

Das wichtigste Kriterium für die Vergleichbarkeit von Finanzierungsangeboten ist der effektive Jahreszins.

Durch die verpflichtende Angabe des effektiven Jahreszinsses soll eine europaweite Vergleichbarkeit von Kreditangeboten erreicht werden. Er drückt die Kreditkosten (Zinsen, Provisionen, diverse Spesen, Gebühren, Kontoführungsgebühren ...) für die Verbraucher:innen als jährlichen Prozentsatz des Gesamtkreditbetrags aus. Er muss im Kreditangebot und -vertrag ersichtlich sein. Häufig bei KFZ-Leasing ist der effektive Jahreszinssatz einmal mit Berücksichtigung einer verpflichtenden (Voll)Kaskoversicherung und einmal ohne diesen ausgewiesen. Der effektive Jahreszinssatz mit der Kaskoversicherung ist dann oft deutlich höher, was vor Vertragsabschluss zu berücksichtigen ist. Ist der Abschluss eines Versicherungsvertrages die Voraussetzung für die Gewährung eines Kredits, dann muss sich die Versicherungsprämie im effektiven Jahreszins ebenfalls niederschlagen.

Vor der Vertragsentscheidung sollen neben dem effektiven Jahreszins auch die Gesamtkosten (evtl. Anzahlungen oder Eigenleistungen zu

Vertragsbeginn, Vertrags- und Bearbeitungsgebühren, monatlich verrechnete Kredit-/Leasingraten ...) verglichen werden. Auch indirekte Kosten wie die Verpflichtung zum Abschluss einer Vollkaskoversicherung bzw. Verpflichtung zur Einhaltung der Wartungsintervalle sollten berücksichtigt werden.

Vgl. Zeitschrift KONSUMENT, 10/2012, S. 44 ff., Verein für Konsumenteninformation, Wien.

Durch unterschiedliche Formen der Rückzahlung (z.B. Ratenzahlung oder endfällige Tilgung, hohe Anfangszahlungen etc.) ergeben sich bei gleichem effektiven Jahreszins unterschiedlich hohe Gesamtkosten.

3. Vorvertragliche Informationspflicht

Weiters unterliegt das Kredit gebende Unternehmen der vorvertraglichen Informationspflicht, d.h. es muss dem:der Kreditnehmer:in ein **Europäisches Standardinformationsblatt (ESIS)** übergeben. Dieses Formular enthält umfassende Informationen zu Kosten und sonstigen Kreditbedingungen. Damit können Verbraucher:innen europaweit Kreditangebote anhand einheitlicher Parameter (Gesamtkreditbetrag, Barzahlungspreis, effektiver Jahreszins usw.) vergleichen. Auch beim Abschluss von Leasingverträgen müssen Verbraucher:innen im Vorfeld die gleichen Informationen erhalten wie bei Bankkrediten.

4. Prüfung der Kreditwürdigkeit

Die Kreditgeber:innen sind zu einer sorgfältigen Prüfung der Kreditwürdigkeit der Verbraucher:innen verpflichtet. Unter Kreditwürdigkeitsprüfung versteht man, dass die Kreditgeber:innen prüfen und bewerten, ob finanziellen Verpflichtungen aus dem Kreditvertrag auch nachgekommen werden kann. Je nach Bank werden unterschiedliche Daten herangezogen, wie z.B. Selbstauskünfte der Konsument:innen, Daten von Bankenwarnlisten, sonstigen Kreditauskunfteien oder öffentlichen Registern. Auch laufende Finanzierungen, Zahlungsunre-

gelmäßigkeiten, Kontoverhalten und andere Angaben wie Alter oder Beruf können miteinbezogen werden.

Ergibt diese Prüfung Zweifel an der Fähigkeit der Verbraucher:innen, die Pflichten aus dem Kreditvertrag zu erfüllen, so müssen sie über diese Bedenken informiert werden (Warnpflicht). Kommt die Bank zu dem Ergebnis, dass es unwahrscheinlich ist, dass der Kredit zurückbezahlt werden kann, darf sie ihn nicht gewähren.

5. Rücktritt von Kreditverträgen

Verbraucher:innen können innerhalb von 14 Tagen von Kreditverträgen zurücktreten. Davon ausgenommen sind Finanzierungsleasingverträge. Für Hypothekarkredite gilt ein maximal 2-tägiges Rücktrittsrecht (Werktage), wenn der Vertrag innerhalb von 2 Tagen nach Erhalt der vorvertraglichen Informationen abgeschlossen wurde. Treten Verbraucher:innen von einem Vertrag über die Lieferung von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen zurück, so gilt der Rücktritt auch für einen damit verbundenen Kreditvertrag.

6. Vorzeitige Rückzahlung

Grundsätzlich

- besteht ein Recht auf vorzeitige Rückzahlung
- und es müssen die Kosten des Rückzahlungsrechtes je nach Vertrag einzeln beurteilt werden.

Zu den Kosten des Rückzahlungsrechtes gilt im Detail: Bei Verbraucherkreditverträgen mit ausschließlich variabler Verzinsung kann jederzeit zurückgezahlt werden, ohne dass dafür Pönale für die vorzeitige Rückzahlung verrechnet werden darf. Bei Verträgen mit Fixzinssätzen darf pro Jahr ein Betrag von € 10.000,- vorzeitig zurückbezahlt werden. Ist der Betrag der vorzeitigen Rückzahlung höher, darf die Entschädigung, die von den Kreditnehmer:innen verlangt werden kann, maximal 1% des vorzeitig zurückbezählten



Betrags ausmachen. Die Entschädigung darf den Betrag der Zinsen nicht übersteigen, den die Kreditnehmer:innen bis zum Ende der ursprünglich vereinbarten Laufzeit des Kredits zahlen hätten müssen.

Tipps und Informationen

⇒ **Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz:**

Informationen zu Verbraucherkrediten
www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Finanzierung/Verbraucherkredit/Uebersicht_Verbraucherkredit.html

⇒ **Arbeiterkammer:** Kredite
www.arbeiterkammer.at/beratung/konsument/Geld/Kredite/index.html

⇒ **Arbeiterkammer:** Zinsen im Test
www.bankenrechner.at/privatkredit

⇒ **Verbraucherzentrale:** Zinswende, Leitzins und Rolle der Notenbanken
www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/so-erklaeren-sie-zinswende-leitzins-und-rolle-der-notenbanken-94398

Anmerkungen

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie

Unterrichtsphase

- Ergebnissicherung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Reflexion der eigenen Mobilität
- Erarbeiten von Vor- und Nachteilen verschiedener Mobilitätsformen
- Auseinandersetzung mit dem Modell des Mobilitätsmix

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die angeführten Mobilitätsformen gegenüberstellen können
- Vor- und Nachteile bzw. Chancen und Risiken der angegebenen Mobilitätsformen bestimmen können und daraus ableitend das optimale Verkehrsmittel ermitteln können

Dauer

- 30 bis 50 Min.

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblatt *Das optimale Verkehrsmittel* [1-2]
- Informationen *Mobilitätsmix* [1-3]

Vorbereitung

- Kopieren der Arbeitsblätter *Das optimale Verkehrsmittel* [1-2] und der Informationsblätter *Mobilitätsmix* [1-3] entsprechend der Schüleranzahl.

- Erstellen einer Tabelle an der Tafel oder auf einem Plakat (siehe Abbildung).

	Weg 1	Weg 2	Weg 3	Weg 4
Auto	X	X	X	X
Fahrgemeinschaft	X	X	X	X
Fahrrad	X	X	X	X
Fuß	X	X	X	X

Bild: SCHULDNERHILFE.ÖÖ

Ablauf

- Es werden Kleingruppen gebildet und jedes Team erhält die Arbeitsanweisung und die Tabelle mit den Wegen und Verkehrsmitteln von Susanna Putz.
- Nun besteht die Aufgabe der Gruppe darin, für jeden der 4 Wege von Susanna das optimale Verkehrsmittel zu wählen, wobei auf die vorgegebenen Faktoren und Kriterien Bezug genommen werden muss. Pro- und Kontra-Argumente werden gesammelt und jede Wahl der Teams muss begründet werden.
- Folgende Wege werden bewältigt:
 - ⇒ Weg 1: 3 km: Supermarkt
 - ⇒ Weg 2: 29 km: Arbeitsstelle
 - ⇒ Weg 3: 388 km: Besuch bei Freunden
 - ⇒ Weg 4: 1,6 km: Fitnesscenter
- Folgende Verkehrsmittel stehen zur Verfügung:
 - ⇒ Auto
 - ⇒ Fahrgemeinschaft
 - ⇒ Öffentliche Verkehrsmittel
 - ⇒ Fahrrad mit und ohne Anhänger
 - ⇒ Die eigenen Füße
- Im nächsten Schritt werden die Entscheidungen der Teams in die vorbereitete Tabelle



(siehe Abbildung) eingetragen.

- Das Gesamtergebnis wird im Plenum diskutiert, indem die Gruppen ihre Pro- und Kontra-Argumente darlegen.
- Nach Bedarf werden die Informationsblätter *Mobilitätsmix* an die Schüler:innen als Zusammenfassung ausgeteilt.
- Abschließend könnte folgende Situation diskutiert werden: Susanna Putz kauft sich das Klimaticket für ganz Österreich. Welche Auswirkungen hat das auf ihr Mobilitätsverhalten (Wahl der Verkehrsmittel und Häufigkeit der Nutzung, Ziele ...)?

Anmerkungen

Was ist optimal?

Susanna Putz möchte ihre Mobilität optimal gestalten und dafür verschiedene Verkehrsmittel nutzen.

Was als optimal wahrgenommen wird, ist jedoch subjektiv und hängt von unterschiedlichen Faktoren und Kriterien ab, wie z.B.:



Bild: pixabay.com

- | | |
|--|-------------------------------------|
| ⇒ Kosten | ⇒ Verfügbarkeit |
| ⇒ Geschwindigkeit bzw. Dauer | ⇒ Unfallrisiko |
| ⇒ Komfort | ⇒ gesundheitliche Gründe |
| ⇒ Zusätzlicher Nutzen (z.B. Lesen oder Relaxen im öffentlichen Verkehrsmittel) | ⇒ Umwelt- und Klimafreundlichkeit |
| | ⇒ Persönliche Vorlieben/Abneigungen |

Arbeitsanweisung:

1. Machen Sie sich mit Hilfe der Übersicht auf der nächsten Seite und der darin enthaltenen Beschreibung von Susannas Wegen vertraut.
2. Wählen Sie für die 4 vorgegebenen Wege jeweils das optimale Verkehrsmittel aus und begründen Sie Ihre Wahl. Berücksichtigen Sie dabei die oben angegebenen Faktoren und Kriterien in Bezug auf die Benutzerin sowie die Folgen für Gesellschaft und Umwelt.

Susannas Wege:

- ⇒ **Weg 1:** Supermarkt Ottensheim zum Einkaufen
- ⇒ **Weg 2:** Fa. Werbefit & Co in Linz zur Arbeitsstelle
- ⇒ **Weg 3:** Besuch bei ihren Freund:innen Simon und Lili in Wien
- ⇒ **Weg 4:** Fitnesscenter „Smile“ zum wöchentlichen Training in Walding

Susannas Mobilitätsmöglichkeiten:

- ⇒ Ein Auto der Kompaktklasse (z.B. Skoda Fabia Essence)
- ⇒ Eine Fahrgemeinschaft mit eigenem und anderen Autos: Viele Ottensheimer:innen pendeln nach Linz zur Arbeit
- ⇒ Öffentliche Verkehrsmittel: Ottensheim ist mit Bus und Zug gut erschlossen
- ⇒ Ein Fahrrad mit und ohne Anhänger zum Lastentransport
- ⇒ Die eigenen Füße: Sie geht viel und hat eine gute Kondition.



Quelle: ÖBB-Personenverkehr AG/HaCon Ingenieurgesellschaft mbH

Für jeden Weg sind Hin- und Rückfahrt gerechnet

Quelle aller Bilder:
pixabay.com

	Weg 1 gesamt 3 km	Weg 2 gesamt 29 km	Weg 3 gesamt 388 km	Weg 4 gesamt 1,6 km
	Supermarkt Ottensheim zum Einkaufen	Fa. Werbefit & Co in Linz zur Arbeitsstelle	Besuch bei den Freund:innen Simon und Lili in Wien	Fitnesscenter „Smile“ zum Training in Walding
	Fahrzeit: 2 x 5 Min. Kosten: € 1,24	Fahrzeit: 2 x 18 Min., aber meistens 40 Min. pro Strecke wegen erheblichen Staus zu den Stoßzeiten Kosten: € 11,98	Fahrzeit: 2 x 2:24 h Kosten: € 160,24	Fahrzeit: 2 x 3 Min. Kosten: € 0,66
	Fahrzeit: 2 x 5 Min. Kosten: für diese kurze Strecke verlangt sie keinen Kostenbeitrag und zahlt auch keinen, wenn sie mitgenommen wird	Fahrzeit: 2 x 18 bis 25 Min., da Fahrgemeinschaften auf der Busspur fahren dürfen Kosten: je nach Anzahl der mitfahrenden Personen = € 11,98 : Personen	Fahrzeit: 2 x 2:24 h Kosten: € 160,24 pro PKW dividiert durch die mitfahrenden Personen z.B.: 3 Personen = 33,33 % der Kosten	Fahrzeit: 2 x 3 Min. Kosten: für diese kurze Strecke verlangt sie keinen Kostenbeitrag und zahlt auch keinen, wenn sie mitgenommen wird
	keine Möglichkeit vorhanden	Fahrzeit: 2 x 38 Min. mit Umstieg (1x) Kosten: € 1,84 (= Tageskosten des Klimatickets OÖ Regional Junior + Kernzone Linz)	Fahrzeit: 2 x 2:03 h mit Umstieg (1x) Kosten: ab € 21,64 (= € 1,84 Klimaticket OÖ + 2x € 9,90 ÖBB-Sparschiene Linz-Wien)	Fahrzeit: 2 x 2 Min. + Gehzeit 2 x 5 Min. Kosten: € 1,84 (= Tageskosten des Klimatickets OÖ Regional Junior + Kernzone Linz)
	Fahrzeit: 2 x 6 Min. Kosten: keine nennenswerten	Fahrzeit: 2 x 45 Min. Kosten: keine nennenswerten	nicht realistisch	Fahrzeit: 2 x 4 Min. Kosten: keine nennenswerten
	Gehzeit: 2 x 18 Min. Kosten: keine nennenswerten	nicht realistisch	nicht realistisch	Gehzeit: 2 x 10 Min. Kosten: keine nennenswerten

Wien



Bild: Konstantin Gastmann/pixello.de

Alarmierende Zahlen

Ein eigenes Auto wird von vielen Einwohner:innen der Industriestaaten als das optimale Verkehrsmittel empfunden. Neben den Vorteilen von individueller Mobilität zeigt das exponentielle Wachstum des Autoverkehrs in den letzten Jahrzehnten aber schädliche Folgen. Negative Aspekte treten beispielsweise in Form von Abgasen, Lärm, Verkehrsunfällen, Bodenversiegelung oder der Zerschneidung von Lebensräumen zu Tage. Die Folgen des Kfz-Verkehrs machen viele Menschen krank, belasten die Umwelt und beschleunigen die Erderhitzung.

vgl. VCÖ (2023): Für die Verkehrswende einsetzen lohnt sich, <https://vcoe.at/news/details/fuer-die-verkehrswende-einsetzen-lohnt-sich> (2024-06-21)

Energiefresser Verkehr

Verglichen mit anderen Sektoren wie der Industrie oder den Haushalten ist der Energieverbrauch im Verkehr seit dem Jahr 1990 am stärksten gestiegen. Innerhalb des Verkehrssektors ist es der Kfz-Verkehr, der im Jahr 2021 mit 318 Petajoule vor dem Flugverkehr auf Platz zwei mit 18 Petajoule mit Abstand am meisten Energie benötigt. Der Verkehrssektor ist zudem vom größtenteils importierten Erdöl abhängig. Neben der Reduktion des Verkehrsaufwands und der Verlagerung auf energiesparende Mobilitätsformen ist laut dem Verkehrsclub Österreich (VCÖ) auch der Einsatz von effizienten Antrieben zentral.

vgl. VCÖ (2023): VCÖ-Fachkonferenz: Mit vermeiden, verlagern und erhöhter Effizienz kann Energiebedarf des Verkehrs stark reduziert werden, <https://vcoe.at/presse/presseaus-sendungen/detail/vcoe-verkehr-benoetigt-die-meiste-energie-und-hat-die-groesste-erdoelabhaengigkeit-aller-sektoren-in-oesterreich> (2024-06-21)

Im Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation ist in den Industrieländern der Wechsel zwischen verschiedenen Kommunikationsmitteln selbstverständlich: Persönliches Gespräch, E-Mail, Internet, Telefon und Videokonferenzen werden je nach Bedarf eingesetzt. Im Bereich der Mobilität ist die Nutzung verschiedener

Verkehrsmittel (Mobilitätsmix) noch weniger gebräuchlich, wobei Tendenzen dafür, vor allem in den Städten, erkennbar sind und das Auto als Statussymbol abnimmt (vgl. Absatz Multimodale Mobilität).

„Externe“ Autokosten trägt die Allgemeinheit!

Das eigene Auto erachten viele für unverzichtbar. Dabei gewinnen Imagefaktoren und der Charakter des Autos als Symbol für Technologie und Fortschritt gegenüber einer genauen Kosten-/Nutzenrechnung die Oberhand.

Auf der Kostenseite lassen sich „interne“ Kosten (z.B. Fahrzeug- und Treibstoffkosten) von „externen“ Kosten, dazu zählen Unfallfolgekosten sowie Lärm-, Schadstoff- und Klimakosten, unterscheiden. Externe Kosten belasten die Allgemeinheit und werden von Autofahrenden meistens nicht als von ihnen verursacht wahrgenommen. Eine Fahrt mit dem Auto verursacht heute im Durchschnitt sechsmal so hohe externe Kosten wie eine Zugfahrt.

vgl. VCÖ (2022): Verkehr verursacht hohe gesellschaftliche Kosten, <https://vcoe.at/themen/verkehr-verursacht-hohe-gesellschaftliche-kosten> (2024-06-21)

Fahrgemeinschaft senkt Kosten

Fahrgemeinschaften senken sowohl interne als auch externe Mobilitätskosten für alle Beteiligten deutlich. Sie lassen sich im nachbarschaftlichen oder kollegialen Rahmen oftmals unkompliziert vereinbaren. Die moderne Kommunikationstechnologie kann hier deutliche Erleichterung bringen.

Ein Leben ohne Auto? – Carsharing

Die Nutzung eines Autos setzt nicht zwangsläufig den Besitz eines Autos voraus. Carsharing setzt sich aus den englischen Wörtern „car“ und „to share“ zusammen und kann mit „Autoteilen“, „Gemeinschaftsauto“ oder „Teilauto“ übersetzt werden. Carsharing ist somit die organisierte gemeinschaftliche Nutzung eines oder mehrerer Autos. Privates oder kommerzielles Carsharing

kann für die Kombination von geringen Kosten und hohem Komfort eine gute Wahl sein. Auf der Website des Verkehrsclubs Österreich finden sich dazu verschiedene Beispiele: <https://mobilitaet-sprojekte.vcoe.at/carsharing-sterreich-carsharing-in-ganz-sterreich-2021>.

Öffentlicher Verkehr und Klimaticket

Insbesondere im Einzugsgebiet größerer Städte verkehren Züge und Busse im Berufsverkehr häufig im Takt. Auch hier wird die Nutzung durch neue Medien erleichtert. Fahrplan- und Preisauskünfte von Verkehrsverbünden oder ganze Routenplaner großer Unternehmen sind gängige Instrumente für eine komfortable Reiseplanung und finden sich im Internet bzw. als App fürs Smartphone.

Mit der Einführung des Klimatickets in Österreich im Jahr 2021 wurde es möglich, den gesamten Linienverkehr mit einem Ticket zu einem konkurrenzlos günstigen Preis zu nutzen. Neben der Variante für ganz Österreich gibt es regionale Versionen sowie spezielle Varianten für Reisende unter 26 bzw. über 65, Menschen mit Behinderungen sowie ein eigenes Klimaticket für Familien. Neu ab dem Jahr 2024 ist zudem das kostenfreie Klimaticket Ö 18 für alle, die in diesem und in den kommenden Jahren volljährig werden. Die jungen Erwachsenen haben ab dem 18. Geburtstag drei Jahre lang Zeit, ein für sie kostenfreies Klimaticket für ganz Österreich abzuholen. Die Gültigkeit des Tickets ist ein Jahr ab Einlösung.

Zusammen mit dem weiteren Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel sollen damit gemeinsam die Pariser Klimaziele erreicht werden.

Vgl. www.klimaticket.at (2024-06-21)

Die Renaissance des Fahrrads

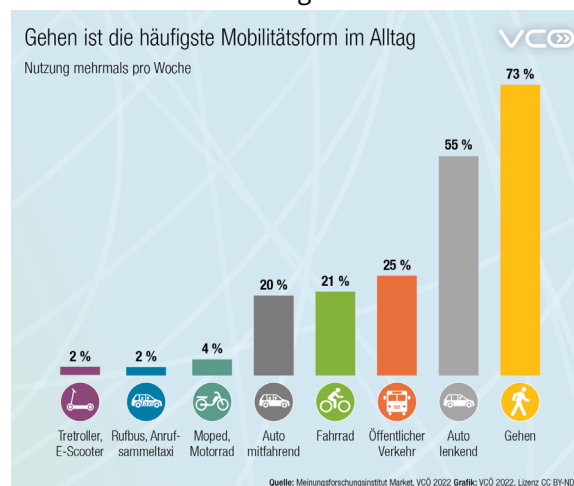
Mit der Einführung der Mountainbikes hat sich auch das Image der Fahrräder als Verkehrsmittel verbessert und zu einem wahren Boom in der Fahrradentwicklung geführt. Als alltägliches Verkehrsmittel ist es in Österreich im Vergleich z.B.

zu den Benelux Staaten aber wenig im Einsatz. Fahrräder mit zusätzlichem Elektroantrieb, sogenannte E-Bikes, verhelfen diesem Verkehrsmittel zu weiteren Anteilen am Gesamtverkehrsmix. E-Bikes sind in Österreich die meistverkauften Elektrofahrzeuge.

Die Stärken des Fahrrads als Verkehrsmittel liegen in seiner unmittelbaren Verfügbarkeit, der Flexibilität und dem geringen Platzbedarf. Körperliche Ertüchtigung und geringe Umweltbelastung sind ein zusätzlicher Mehrwert. Alternative Konzepte zum herkömmlichen Fahrrad führen zwar ein Nischendasein, jedoch werden z.B. Falträder besonders in Kombination mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder einfache Anhänger für den Lastentransport bereits ab und zu in Österreich gesehen. Ein interessanter Link dazu: www.spezialradmesse.de.

Aktive Mobilität

Viele Strecken des Alltags können durch aktive Mobilität, also durch die Fortbewegung mit der eigenen Muskelkraft, zurückgelegt werden. Neben dem Radfahren werden Alltagsstrecken vor allem zu Fuß bewältigt.

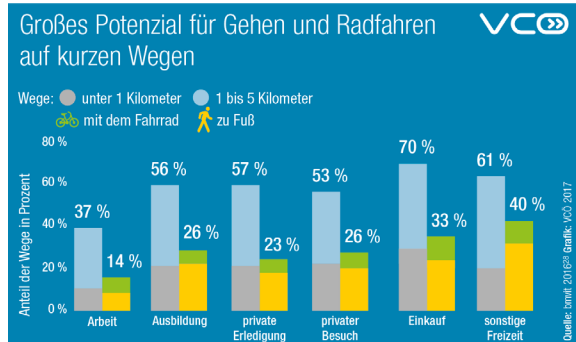


Rund 40 Prozent der in Österreich mit dem Auto zurückgelegten Strecken sind unter 5 Kilometer lang. Gerade auf kurzen Wegen zeigt sich hier großes Potential:

Abseits der geringeren Kosten und dem Luft- und Klimaschutz gibt es auch gesundheitliche

Vorteile. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt 150 Minuten Bewegung mit mittlerer Intensität pro Woche. Die aktive Bewegung findet hier im Idealfall verteilt über mehrere Tage statt.

vgl. VCÖ (2017): Aktive Mobilität, <https://vcoe.at/service/fragen-und-antworten/aktive-mobilitaet> (2024-06-24)



Multimodale Mobilität

Vor allem in Städten ist ein Trend zur bewussten Auswahl von Verkehrsmitteln erkennbar. Multimodale Mobilität (Einsatz und Nutzung des „besten“ Verkehrsmittels in Abhängigkeit vom jeweiligen Weg und Reisezweck) ist bei vielen angekommen. Vor allem in den Städten erkennt man einen Mobilitätswandel. Stärkeres Umweltbewusstsein und Trends wie „Sharing“ machen diesen Wandel zunehmend sichtbar. Ebenso verliert das Auto an Bedeutung.

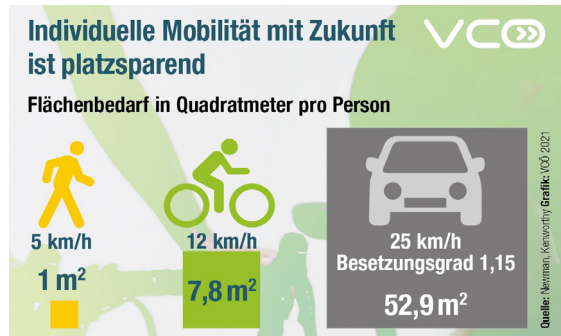
vgl. VCÖ 2014, https://vcoe.at/files/vcoe/uploads/News/VCoe-Factsheets/2013-2017/2014-15 Lebensstile/VCoe_Factsheet_Lebensstile.pdf (2024-06-24)

Die Vorteile liegen auf der Hand:

- ⇒ Für den privaten Haushalt wird es dadurch finanziell günstiger.
- ⇒ Der Flächenverbrauch sinkt.



⇒ Mehr Platz für Gehen, Radfahren und Öffentlichen Verkehr erhöht die Kapazität des Straßenraums.



Vgl. <https://vcoe.at/grafiken> (2024-06-24)

Tipps und Informationen

Fahrplan Öffentlicher Verkehr:
<https://fahrplan.oebb.at>

Klimaticket: www.klimaticket.at

Öffis, Sharing & Co (by ÖBB):
<https://wegfinder.at>

Dachverband für Carsharing in Österreich:
www.carsharing-oesterreich.at

Mitfahrgelegenheit:
www.blablacar.de

Verkehrsclub Österreich (VCÖ): Öffentlicher Verkehr und Sharing:
<https://vcoe.at/themen/oeffentlicher-verkehr-und-sharing>

Anmerkungen



Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Wirtschaft, Politische Bildung, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Ökologie

Unterrichtsphase

- Ergebnissicherung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Persönliche Konsequenzen und regionale Möglichkeiten zu Mobilitätsmix und bewusster Mobilität suchen/finden

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Zu regionalen Angeboten und Mobilitätsinitiativen recherchieren und Informationen einholen.
- Kreative Ideen und Mobilitätslösungen für die Zukunft gestalten und entwerfen können.

Dauer

- 40 bis 80 Min.

Unterrichtsmittel

- PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang
- Präsentationsmaterial (Plakate, Plakatstifte etc.)

Vorbereitung

- Im Vorfeld klären, wie lange und in welchem Rahmen die Präsentation erfolgen soll.

Ablauf

- Im Rahmen einer Internetrecherche werden unterschiedliche Initiativen und Plattformen zum Thema Mobilität, die in der eigenen

Region aktiv sind, gesucht und kritisch beleuchtet. Diese Recherche kann je nach Bedarf individuell, in Partnerarbeit oder Kleingruppen erfolgen.

- Mögliche Links bzw. Beispiele
 - ⇒ www.klimaaktiv.at
 - ⇒ www.mobilitaetswoche.at
 - ⇒ www.blablacar.de
 - ⇒ www.uber.com
 - ⇒ Autofreie Tage
 - ⇒ Infos in Gemeinden, Ämtern, Verbänden, oder in regionalen Zeitungen
 - ⇒ Regionale Fahrgemeinschaften
 - ⇒ Andere Projekte
 - ⇒ ...
- Anschließend wird eine Präsentation gestaltet:
 - ⇒ Welche Initiativen/Projekte gibt es direkt im eigenen Ort/in der Stadt?
 - ⇒ Welche Maßnahmen würden die eigene Mobilität bzw. die Mobilität der Familie verbessern?
 - ⇒ Welche Mobilitätsmodelle gibt/gäbe es für die Schüler:innen aus unserer Klasse/für unsere Schulwege?
 - ⇒ Was sind Ideen für die Zukunft? Welche Maßnahmen wären sinnvoll bzw. ökonomisch nachhaltig bzw. ökologisch besser für die persönliche Region?
- Im Rahmen einer Präsentation stellen die Schülergruppen die Ideen und Projekte vor.

Ideen zur Weiterarbeit

- Ergebnisse der Schüler:innen bei einem Wettbewerb bzw. einer lokalen Projektausschreibung zum Thema Mobilität einreichen (z.B. Preisausschreiben, Umweltpreise ...).
- Weitere Aspekte (z.B. carsharing, klimafreundliches Auto, Interviews mit Autofahrer:innen etc.) mit einbauen und



eine Präsentation auch für andere Klassen gestalten.

- Einen Klimatag an der Schule initiieren und Ergebnisse vorstellen.

Anmerkungen

Zeit	Ablauf/Methode	Unterrichtsmittel
25' bis 40' + ca. 30' HÜ	1. Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima Zum Einstieg sammeln die Schüler:innen, über einen vereinbarten Zeitraum hinweg, die persönlich verwendeten Mobilitätsformen. ☺ Die Schüler:innen vollziehen aktiv ihre gewählten Mobilitätsformen nach, indem die Nutzung mitprotokolliert wird. Dafür erhalten sie ein Arbeitsblatt, auf dem die Eintragungen und Kommentare erfolgen. Ebenso sollen Fotos von typischen Verkehrssituationen mit dem Smartphone gemacht werden. Die Auswertung der Protokolle und das Erarbeiten von Vor- und Nachteilen sowie Alternativen erfolgt im Anschluss gemeinsam.	Methode: ⇒ <i>Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima [1]</i> Arbeitsblatt: ⇒ <i>Meine Mobilität – unsere Mobilität – unser Klima [1]</i>
30' bis 60' + 30' HÜ	2. Mobilitätskosten Ziel dieser Methode ist es, dass die Schüler:innen eine Vollkostenrechnung für den öffentlichen Verkehr sowie für verschiedene Autoklassen erstellen, um die Ergebnisse in Bezug zueinander setzen zu können. Weiterführend soll eine persönliche Auseinandersetzung und Reflexion mit dem eigenen Standpunkt und der eigenen Einstellung zur Mobilität angeregt werden. ☺ Die Schüler:innen recherchieren auf Basis des vorgegebenen Fallbeispiels als Hausübung bzw. als Freiarbeit Tarife für den öffentlichen Verkehr und berechnen daraus entstehende Kosten. Diese Kosten werden in Folge den Vollkosten von drei verschiedenen Autoklassen gegenübergestellt. Die persönliche Bewertung und das Begründen des eigenen Standpunkts der Schüler:innen, auf das konkrete Fallbeispiel bezogen, schließen diese Übung ab.	Methode: ⇒ <i>Mobilitätskosten [1]</i> Arbeitsblätter: ⇒ <i>Mobilitätskosten [1–4]</i> Material: ⇒ <i>Mobilitätskosten – Lösungen [1]</i>

Zeit	Ablauf/Methode	Unterrichtsmittel
30' bis 50'	3. Finanzierungsformen für die Anschaffung eines Autos Die Schüler:innen lernen wichtige Begriffe aus dem Verbraucherkreditgesetz kennen und setzen sich mit den Fremdfinanzierungsformen Kredit und Leasing auseinander, wobei das Hauptaugenmerk auf die vorhandenen Risiken gelegt werden sollte. ☺ Die Schüler:innen erarbeiten aus den Unterlagen zu Kredit und Leasing beim Autokauf grundlegende Informationen zum Thema Fremdfinanzierung. Anhand eines praktischen Beispiels (Susanna Putz überlegt sich, ein Auto zu kaufen ...) und mit Hilfe des Formulars „Europäische Standardinformationen für Kreditierungen nach dem Verbraucherkreditgesetz“ werden diese konkretisiert.	Methode: ⇒ <i>Finanzierungsformen PKW [1–2]</i> Arbeitsblätter: ⇒ <i>Fremdfinanzierung: Kredit und Leasing [1–4]</i> Informationen: ⇒ <i>Kredit und Leasing beim Autokauf [1–5]</i>
30' bis 50'	4. Das optimale Verkehrsmittel Nach der Fokussierung auf die Kosten unterschiedlicher Mobilitätsformen werden nun weitere Entscheidungskriterien für die Wahl eines Verkehrsmittels ins Blickfeld genommen. Durch die Auseinandersetzung mit Vor- und Nachteilen ausgewählter Verkehrsmittel für alltägliche Wege soll ein Beitrag zu einem zukunftsfähigen Mobilitätsmix geschaffen werden. ☺ Ausgehend vom Fallbeispiel erhalten die Schüler:innen die Beschreibung von vier konkreten Wegen (Einkauf, Arbeitsstelle, Besuch bei Freunden und Fitnesscenter), die Susanna Putz unternimmt. Für diese Wege stehen ihr fünf Mobilitätsmittel zur Verfügung. Die Schüler:innen haben die Aufgabe, für jeden Weg das optimale Fortbewegungsmittel zu wählen und ihre Entscheidung zu begründen. Als Entscheidungsgrundlage erhalten sie neben allgemeinen Informationen zum Thema Mobilitätsmix konkrete Daten zu den Wegen und Verkehrsmitteln. Abschließend wird im Plenum durch Punktevergabe ein Gesamtergebnis ermittelt und dieses diskutiert.	Methode: ⇒ <i>Das optimale Verkehrsmittel [1–2]</i> Arbeitsblatt: ⇒ <i>Das optimale Verkehrsmittel [1–2]</i> Informationen: ⇒ <i>Mobilitätsmix [1–3]</i>

Medieninhaber und Herausgeber:

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Stubenring 1
1010 Wien
Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit
Stubenring 1
1010 Wien
E-Mail: verbraucherbildung@sozialministerium.at

Erstellt von:**SCHULDNERHILFE OÖ**

Stockhofstraße 9
4020 Linz
Telefon: +43 732 77 77 34
E-Mail: linz@schuldner-hilfe.at
Web: www.schuldner-hilfe.at

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken und nur unter Quellenangabe gestattet.

Bildnachweis: Wie jeweils angeführt. Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

Haftungsausschluss:

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

Haftung für Links:

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.